

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 148. Halle, Dienstag den 28. Juni 1864.
Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1864) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Bezieher durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diefe Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 23. Juni 1864.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Die Londoner Konferenz ist am Sonnabend resultatlos auseinander gegangen und der Krieg gegen Dänemark hat aufs Neue begonnen.

Dieser inhaltsschweren Nachricht, welche unsern Lesern bereits durch ein Extrablatt zugegangen, lassen wir heute die im Laufe des Sonntags und Montags Vormittag eingegangenen weiteren Mittheilungen folgen:

Paris, d. 26. Juni, Morgens. (Directe Meldung des Dresd. Journ.) Aus London sind über die gestrige Konferenz folgende Nachrichten hier eingegangen: Es wurde kein Resultat erzielt. Die neutralen Mächte gaben eine Erklärung ab, welche mit dem Wunsche für die Erhaltung der Unabhängigkeit Dänemarks schließt und von einem Resumé begleitet ist. Desterreich und Preußen documentirten ihre bewiesene Befriedigung. Hierauf erfolgte eine dänische Erklärung, welche der Bevollmächtigte des Bundes, Frhr. v. Beust, beantwortete, und nach Austausch einiger Höflichkeitsbezeugungen sodann der Schluß der Sitzung.

London, d. 25. Juni, Nachts. (Tel.) Die heutige Konferenz blieb resultatlos und schloß mit gegenseitiger Unterzeichnung der Protokolle. Ein Waffenstillstand ist nicht zu Stande gekommen. Mehrere Bevollmächtigte reisen übermorgen ab. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Erklärungen der Minister im Parlament am nächsten Montage friedlich lauten werden, und hält man überhaupt eine Vertheiligung Englands am Kriege für sehr unwahrscheinlich. Die Tories werden am Dienstag ein Meeting halten, um über ihr Verhalten endgültig zu beschließen.

London, d. 25. Juni. (Tel.) Der heutige Cabinetrath beschloß, einer Friedenspolitik zu folgen. Die Minister werden angeblich am Montag im Parlament erklären, England sei nach selbgeschlagenen Vermittlungs-Versuchen nicht verpflichtet, kriegerisch einzuschreiten.

London, d. 25. Juni, Morgens. (Tel.) Der dänische Gesandte am Großbritannischen Hofe, Kammerherr Torben v. Bille, hat gestern dem Großbritannischen Minister des Auswärtigen offiziell angezeigt, daß mit der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten die Blockirung der Häfen von Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund, Barth, Danzig, Pillau und den Elb-Herzogthümern sofort wieder beginnen werde; doch würden Schiffe neutraler Mächte, welche nach den genannten Häfen steueren, abgewartet und denen, welche auszulauen beabsichtigen, eine Frist zu diesem Zwecke vergönnt werden.

Frankfurt a. M., d. 25. Juni, Vormittags. (Tel.) Die gesetzgebende Versammlung hat sich in ihrer gestrigen Abend Sitzung einstimmig gegen jede Theilung Schlesiens ausgesprochen.

Heide, d. 23. Juni. (Tel.) Bei dem gestrigen Banket im Landtschaftshause sagte der Herzog: Er freue sich, der erste deutsche Fürst von Schleswig-Holstein zu sein, der in Zukunft keinen partikularistischen Interessen hulldigen werde. Fürst und Volk seien bereit, den

Befreien alle Opfer zu bringen, die zum Heile Deutschlands gereichen. Der Pastor Sierk dankt dem Herzoge für diese Worte, die den lebhaftesten Wiederhall in dem Herzen seines Volkes gefunden hätten. Heute hat der Herzog seine Reise nach Meidorf fortgesetzt und ist dort mit Enthusiasmus empfangen worden.

Flensburg, d. 26. Juni, Nachm. (Tel.) Eine Delegirten-Versammlung der Schleswig-holsteinischen Kampfgenossen hat die Centralisation sämmtlicher Kampfgenossen-Vereine zur Förderung des Zusammenhaltens beschlossen. Als Borort ist Flensburg gewählt. Zum Schluß der Versammlung ward ein Hoch auf den Herzog Friedrich ausgebracht. Hier herrscht große Freude darüber, daß die Waffenruhe nicht verlängert worden ist.

Hamburg, d. 26. Juni, Mittags. (Tel.) Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Stockholm von vorgestern Abend berichtet Betreffs der Ministerkrise, welche dort durch Zeitungsberichte über einen Brief des Königs von Schweden an den König von Dänemark (in welchem ein scandinavisches Unionsparlament, und eventuell eine Verschmelzung der Dynastien vorgeschlagen war) hervorgerufen worden ist: Der König habe schließlich gewissermaßen ein Desavou durch eine Cabinetsnote zugestanden, in welcher hervorgehoben wird, daß Schweden in seiner Stellung zu dem dänischen Conflict fortwährend von uneigennütigen Motiven geleitet werde.

Cuxhaven, d. 25. Juni. Die deutschen Kriegsschiffe Radeky, Bliz und Basillik sind wieder auf hier zurückgekehrt.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Blättern wird für den Fall, daß die Sonnabend-Sitzung der Konferenz in London resultatlos bleiben sollte, der Wiederbeginn der Feindseligkeiten irrthümlich auf den 27. d. M. verlegt. Die in der Konferenz zu London am 6. d. M. auf 14 Tage verlängerte Waffenruhe geht mit dem 25. d. M. zu Ende, so daß am 26. d. M. die Feindseligkeiten wieder beginnen können.

Nach der „N. N. Z.“ treffen die Dänen alle Anstalten, die Insel Alsen hartnäckig zu vertheidigen, zu welchem Zwecke viele neue gezogene Kanonen dort angekommen sind.

Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: „Wie man hört, gehen die Erbsprüche des Großherzogs von Oldenburg nicht bloß auf den holstein-gottorp'schen Antheil, sondern auf das Ganze der beiden Herzogthümer. Das Erbrecht des augustinburgischen Hauses wird von oldenburgischer Seite überhaupt bestritten, weil es nur die Stellung einer apantagierten Linie einnehme.“

Die Erklärung, welche der oldenburgische Gesandte in der letzten Bundesstags-Sitzung Namens der großherzoglichen Regierung vorzutragen hatte, lautet wörtlich:

Der hohen Bundesversammlung ist bereits durch den Bevollmächtigten des deutschen Bundes bei der Londoner Konferenz offiziell die Erklärung bekannt geworden, welche der kaiserlich russische Bevollmächtigte in der Sitzung der Konferenz vom 2. d. Mts. abgegeben hat, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland, um eine Wiederberufung des Friedens möglichst zu erleichtern, die bei dem Hinwegfallen des Londoner Traktats

tes von 1852 Allerhöchsten als dem Chef der älteren gottorp'schen Linie aufstehenden und im warfauer Protokoll von 1851 für diesen Fall ausdrücklich geworbenen Successionsrechte Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg erbt haben. Diese Erklärung haben Sr. Maj. der Kaiser Alexander demnach auch dem Großherzoge selbst gegenüber in einem Allerhöchsten Schreiben d. d. Riffingen den 19. d. Mis. bestätigt, von welchem die großherzogliche Regierung sich beehrt, eine Abschrift an die hohe Bundesversammlung hierher gelangen zu lassen. Nach reiflicher Inbetrachtung, sowohl der gegenwärtigen Lage der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten, als auch der wahren Interessen des gesammten deutschen Vaterlandes, haben Sr. Königl. Hoheit der Großherzog den erhabenen Zweck, von welchem des Kaisers von Rußland Majestät im Hinblick auf die Schwierigkeiten einer dauerhaften Wiederherstellung des Friedens geleitet worden sind, in vollkommener Würdigung anerkennen müssen, und die Gesinnung der nimmer, nachdem der londoner Traktat hinlänglich geworden ist, der älteren gottorp'schen Linie aufstehenden Successionsrechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig von dem allerhöchsten Chef dieser Linie dankbar entgegen genommen. Die großherzogliche Regierung, indem sie vor Allen an die hohe Bundesversammlung diese Angelegenheit richtet, gedenkt nichts zu unterlassen, um die Sr. Königl. Hoheit dem ersten Repräsentanten der vom Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg abstammenden jüngeren gottorp'schen Linie, ebendiesen Successionsrechte auf das Herzogthum Holstein geltend zu machen. Gegen die von einer anderen Linie des schleswig-holsteinischen Gesammthauses schon sofort nach dem Tode Königs Friedrich's VII. von Dänemark und dem dadurch eingetretenen gänzlichem Erlöschen des Mannesstammes der königlichen dänischen Linie bei der hohen Bundesversammlung erhobenen Successionsansprüche ist bisher die großherzogliche Regierung nicht in der Nothwendigkeit gewesen, Widerstand einzulegen, und sie hat in keinem anderen Interesse als in demjenigen der gottorp'schen Linie vor jeder anderen auf die Succession zu vertheidigen, seitdem dieses Recht, frei geworden von den Verpflichtungen des warfauer Protokolls und des londoner Traktats, nicht mehr einer Trennung der Herzogthümer von Dänemark entgegen steht, sondern, übergegangen auf Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg, im Sinne der kaiserlichen Gesinnung dazu berufen ist, die volle Unabhängigkeit der Herzogthümer unter einem deutschen Bundesfürsten und eine Wiederherstellung des Friedens mit Dänemark zu ermöglichen. Es darf sich die großherzogliche Regierung eine Darlegung der schleswig-holsteinischen Successionsverhältnisse zur Begründung der Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge ebendiesen Successionsrechte vorbehalten, und erklärt hiermit zunächst ihre Verwahrung gegen jede etwaige Forderung, welche den bei der hohen Bundesversammlung erhobenen Successionsansprüchen Sr. Durchlaucht des Großherzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg möchte gegeben werden.

In der „A. A. Sig.“ wird ein Brief des Großherzogs von Oldenburg an den Herzog Friedrich VIII. vom 20. November v. J. veröffentlicht, in welchem es, nachdem in der Einleitung gesagt worden ist, daß der Großherzog die Ansicht, daß Christian IX. keinerlei Rechte auf Schleswig-Holstein habe, theile, weiter heißt:

Was aber Ihre und Ihres Hauses Rechte betrifft, so muß ich es leider offen und ohne Rückhalt aussprechen, daß gerade dies der Punkt ist, wo meine Auffassungen von den Ihrigen, lieber Vetter, abweichen. Ich für meine Person kann mich darüber um so freier äußern, weil ich selbst, als Mitglied der jüngeren Linie des Gottorp'schen Hauses, in dem gegenwärtigen Augenblick ein Recht der Erbfolge, wie Ihnen bekannt ist, noch nicht besitze, sondern nur ein eventuelles Successionsrecht habe, dessen Wirksamkeit nach der Gottorp'schen Erbfolge-Ordnung noch in weiter Ferne liegt. Dabingegen wissen Sie, daß der hochselige Kaiser Nikolaus bei Abschließung des warfauer Protokolls und des londoner Traktats von der Rechtsanscheidung geleitet worden ist, daß für den jetzt eingetretenen Fall das Recht der Erbfolge in den Herzogthümern dem Erbgeborenen der älteren Gottorp'schen Linie zutomme, und diese Rechtsanschauung ist nach meiner festen Überzeugung eine wohlgegründete. Kann es daher für mich überhaupt möglich sein, lieber Vetter, diejenigen Ansprüche zu unterstützen, welche Sie gegenwärtig auf die Erbfolge in den Herzogthümern erheben, oder auch nur diesen Ansprüche auszukommen? Ich müßte geradezu dann gegen meine eigene Rechtsüberzeugung und gegen die Pflichten handeln, welche mir als einem Mitglied des Gottorp'schen Hauses und in besonderer Rücksicht auf meine Familienbeziehungen zum Kaiser von Rußland obliegen.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt die Nachricht, als ob der Prinz v. Wassa (bekanntlich Repräsentant der mittleren Gottorp'schen Linie), durch Oesterreich unterstützt, Schwierigkeiten erhoben habe, für unwahr. Der Prinz habe ausdrücklich seinen etwaigen Ansprüchen zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg entsagt, und Oesterreich soll vielmehr, in vollkommenem Einverständnis mit Preußen, die Candidatur des Großherzogs zu fügen bereit sein.

Heide, d. 23. Juni. Der gestrige zweite Tag der Anwesenheit Herzogs Friedrich in Dithmarschen ward größtentheils durch eine Ausfahrt durch den westlichen Theil Norder-Dithmarschens in Anspruch genommen, auf welcher der Herzog von dem Landvogte, den Kirchspielvogten, Vollmachten u. s. w. der Landschaft geführt wurde. Der festliche Zug, wieder geleitet von berittenen Ehrengarden, die sich kirchspielweise unter eigenen Bannern anschlossen, ging über Lunden, Wesselburen und Büsum, an welchen Orten längere Halte stattfanden. Zahlreiche Schrenkporten waren errichtet und die Begrüßung durch die Bevölkerung war eine außerordentlich warme. Von den Antworten des Herzogs auf die an ihn gerichteten Ansprachen hebe ich nur diejenigen heraus, welche auf bestimmte vorliegende Fragen näher eingingen. Nach Lunden waren aus den benachbarten, durch die Eider von Holstein getrennten Schleswig zahlreiche Deputationen zur Begrüßung gekommen. Auf die Anrede eines schleswig'schen Geistlichen, der den Herzog im Namen Schleswigs begrüßte und dabei der Befürchtungen des Landes in Bezug auf eine Theilung gedachte, antwortete der Herzog etwa folgendermaßen: „Er brauche wohl nicht erst zu sagen, wie sehr ihm Schleswig am Herzen liege, namentlich im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo es sich um eine Lebensfrage des Herzogthums handle. Sein Recht erstreckte sich auf das ganze Herzogthum. Aber dasselbe Selbstbestimmungsrecht, welches von schleswig-holstein'scher Seite in Anspruch genommen werde, müsse billigerweise auch den Nordschleswigern eingeräumt werden. Von Seiten Schleswig-Holsteins könne in dieser Hinsicht nur gesagt werden, daß, wenn sie auf dieser Seite verbleiben wollen, man sie nicht lassen werde, und in diesem Falle könnten diejenigen Nordschleswiger, welche von nicht deutscher Sprache und Nationalität seien, mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Schleswig-Holsteiner, die selber auf ihre eigene Sprache und Nationalität so großen Werth legten, gewiß diejenige ihrer nordschleswig'schen Brüder unangestastet lassen und gewährleisten würden. Andererseits aber müsse man sich schleswig-holstein'scher Seite aufs Bestimmteste dahin aussprechen, daß, wenn bei der Abstimmung

irgend ein Theil Schleswigs bei Dänemark zu bleiben wünschen sollte, das übrige Land sich nicht etwa durch Rücksicht auf ihn bewegen lassen würde, von dem einmal betretenen Wege, der zur vollständigen Trennung von Dänemark führen solle, wieder abzulassen.“ — Nach der Rückkehr des Herzogs, der in Heide wieder unter dem Ehrengelock sämmtlicher Reiterhaaren, die ihn Tags zuvor umgeben hatten, einzog, fand ein von dem gesammten Landes-Kollegium gegebenes Diner im „Landschaftlichen Hause“ statt. Auf einen Toast des Landvogts Johanneßen auf die herzogliche Familie antwortete der Herzog nach einigen einleitenden Worten des Dankes etwa folgendes:

„Sie haben durch das von Ihnen ausgesprochene eine Seite meines Herzens berührt, die natürlich laut in mich widerhallen mußte; auch ich will jetzt eine Seite anschlagen, von der ich weiß, daß sie in Jedem von Ihnen laut widerhallen wird. Ich will von Schleswig-Holstein sprechen, von unserm Vaterlande! Ich empfinde wohl die Druck der Dänenherrschaft, der so lange auf ihm gelastet hat, schwer empfunden worden. Denn einmal wollten die Dänen die Schleswiger zu Dänen machen, auf der anderen Seite verbiethen sie die Holsteiner, Deutsche zu sein! Das ist nun vorbei und zwar für immer! Hinfort wird kein Fürst, der über Schleswig-Holstein herrscht, dem natürlichen und schönen Drange zu Deutschland hin weichen wollen; keinem, selbst wenn er es wollte, wird es möglich sein, a partikularistischen Tendenzen zu huldigen! Jedes Land, welches uns näher mit Deutschland verknüpft, wird uns willkommen sein, und denjenigen, die uns vom Joch der Fremdherrschaft befreit haben, Opfer zu bringen, welche das heil Deu'schlands erfordern, werden wir nie und nimmer weigern! Daß das ganze Schleswig-Holsteinische Volk in dieser Hinsicht gefonnen ist, wie ich, dessen bin ich gewiß. Auf eine Zukunft Schleswig-Holsteins von solchem Gesichtspunkte aus will ich trinken. Ruhen Sie mit mir ein Hoch dem geliebten Vaterlande! Schleswig-Holstein, das feste, mit Deutschland innig verbundene Schleswig-Holstein, es lebe hoch!“

Dieser Rede folgte die freudigste Bewegung und Einer der Tafelgenossen fühlte sich gedrungen, nochmals das Wohl des Herzogs, als des deutschen Fürsten, auszubringen, ein Toast, in welchen alle Versammelten begeistert einstimmen. Am Abend fand wieder ein großer Fackelzug, an dem diesmal auch zahlreiche Landbewohner theilhaft waren, sowie allgemeine Illumination statt. Heute Morgen ist der Herzog zunächst nach Melbort abgereist.

Berlin, d. 26. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Ministerial-Direktor, Wirklichen Geheimen Ober-Bergrath Krug v. Nidda, zum Vorsitzenden, und die Professoren an der Friedrich-Wilhelms-Universität hiesig, Geheimen Regierungsrath Dr. C. Rose und Dr. G. Magnus, so wie den Kommerzienrath A. Borzig und den Bergrath Lottner zu Mitgliedern des Kuratoriums der Berg-Akademie zu ernennen.

In Folge einer dem Prinzen Albrecht aus Karlsbad von Sr. Majestät dem Könige zugegangenen Depesche traf derselbe gestern Mittags von Dresden hier ein und reiste Abends 10 1/2 Uhr nach dem Hauptquartier ab.

Wie man hört, ist für den Fall, daß die Feindseligkeiten demnachst wieder beginnen sollten, der Krieg als leicht sich weiter ausdehnen könnte, die Mobilisirung des zweiten (Pommerschen) Armeecorps in Aussicht genommen.

Nach Berichten aus Karlsbad werden Se. Maj. der König und der Kaiser von Oesterreich, so wie die beiden Premierminister schon in einiger Zeit eine zweite Zusammenkunft haben.

Die „Kreuzzeitung“ sucht die Nachricht zu verbreiten, daß Preußen die Candidatur des Großherzogs von Oldenburg zu unterfassen bereit sei. Sollte dies sich bestätigen, so darf man es wohl als ein Resultat der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin betrachten.

Der Generalleutnant und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, v. Plonk, ist nach der „M. Pr. Z.“ zum Commandeur der mobilen combinirten Garde-Division ernannt worden und begab sich gestern Abend zur Uebernahme dieses Commandos nach Jütland. General v. d. Mühlbe, der bisherige Commandeur, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub erlitten. Derselbe litt seit einiger Zeit an einem Fußleiden und hat vor kurzem durch Umwerfen seines Wagens einige Verletzungen erlitten. Der General hat am 20. in Randers in Jütland folgenden Divisionsbefehl erlassen:

„Mein Antritt meines mit Sr. Majestät zur Herstellung meiner Gesundheit allerdings herwilligsten Urlaubs sage ich allen Offizieren und Soldaten, so wie sämmtlichen Beamten der Division ein herzlich und aufrichtiges Lebenswohl. Ich fühle mich gedrungen, allen Truppen der Division meine volle Anerkennung ihrer Thätigkeit und Bravour in allen Gelegenheiten, ihrer Ausdauer in Ertragung der uns zu Theil gewordenen nicht gewöhnlichen Anstrengungen und Strapazen und der Bewahrung der vollkommnen Disziplin, wie sie einem Preussischen Soldaten gebührt, in der denkwürdigen Zeit, in welcher ich die Ehre hatte, sie zu commandiren, auszusprechen. Mein lebhaftes Interesse wird die ferneren Schritte der Division verfolgen, und wenn ich jetzt mit tiefer Betrübnis von meinen Kameraden zu scheiden gezwungen bin, so beuge ich die Hoffnung, bei Fortsetzung des Krieges recht bald in ihre Mitte zurückkehren zu können. Der Generalleutnant gen. v. d. Mühlbe.“

Ueber die Preussischerseits neu angekauften Kriegsschiffe theilt jetzt die „Stettiner „Postzeitung“ folgendes Nähere mit: In Bremerhaven werden, wie wir hören, täglich zwei in Frankreich ursprünglich für die Sonderbündler erbaute Corvetten unter portugiesischer Flagge erwartet. Die Schiffe sind 25 Fuß länger, als die preussische Schrauben-Corvette „Vinea“, haben 500 Pferdekraft, führen je 14 Kanonen (48-Pfünder) und machen 14 Knoten die Stunde. Sie sollen die Namen „Victoria“ und „Augusta“ führen. Ferner wird dort aus gleicher Herkunft noch eine Panzerfregatte mit Armstrongkanonen erwartet. Diese Fregatte ist neuester Construction und mit zwei Schrauben. Das in London für die preussische Marine erbaute Ruppelschiff hat seine Probefahrt gemacht und sich als gut bewährt, es machte 12 Knoten die Stunde.

Aus Hamburg wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben, daß die Flotten-Angelegenheit in den Hansestädten mit größerem Eifer erfaßt wird. Wie verlautet, liegt die Absicht vor, einige in der Stille in Amerika angekaufte Schiffe dem preussischen Marine-Ministerium für den Krieg mit Dänemark zur Disposition zu stellen. Es geschieht dies

selbstverständlich in der Voraussetzung, daß bei Regulierung der Flotten-Angelegenheit am Bunde diese Leistung in Rechnung gestellt und bei der Repartierung der Matrifikularumlagen der Mehraufwand von den anderen deutschen Regierungen gedeckt werde.

Der Aufruf, welcher vor mehreren Wochen durch die Zeitungen ging und zum Zweck hatte, Sammlungen zur Erbauung eines Nationaltheaters unter dem Namen: „Der alte Fritz“ zu veranstalten, ist nicht ohne Erfolg geblieben und hat so viel Anklang gefunden, daß die Entfender sich bewegen gefühlt haben, Einladungen an patriotische Männer aller Parteien zu erlassen, um in einer am 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in Armin's Hotel angelegten Versammlung über die Ausführung dieser Idee Beschluß zu fassen. Wird sich denn in dieser Versammlung wohl ein Patriot der Ueberredungen Wilhelm Bauer's erinnern?

Vor einigen Tagen trat bereits ein hiesiges amtlicher Inspirationen sich erfreuendes Blatt mit der Ankündigung hervor, im Falle des Ausbruchs eines Krieges mit England werde Preußen sofort Hannover besetzen. Heute schreibt das „Allg. Volksblatt“: „Ein Krieg mit England, der doch die natürliche Folge einer Blockade oder vielmehr durch diese selbst schon angezettelt wäre, würde die bisherige Passivität der übrigen Deutschen Bundesstaaten in der Deutsch-Dänischen Frage geradezu zu einer Unmöglichkeit machen. Es würden weit umfassendere Maßregeln zum Schutz der Deutschen Küsten getroffen werden müssen, und zwar in so kurzer Zeit, daß Verhandlungen hierüber am Bunde als ganz unstatthaft erscheinen müßten, weil sie die Ausführung der in Aussicht genommenen Maßregeln nur in's Unendliche verzögern würden. Außerdem wäre ja der Fall nicht unmöglich, daß England eine Landung in Hannover versuchte oder doch an den hannoverschen Küsten mit seinen Schiffen kreuzte, um Mannschaften für eine Englische gegen Preußen zu verwendende Truppe zu werben. Auch hiergegen müßten wir uns im Voraus zu schützen suchen, und die Aufstellung unserer Truppen über das rechte Elbufer hinaus könnte deshalb als eine durch die Umstände gebotene Vorsichtsmaßregel erscheinen.“

Das Herbstmanöver soll auf dem Terrain zwischen Senzlin und Brandenburg ausgeführt werden und zwar wird die 7. Division des 4. Armee-corps, im Verein mit einem Theil der Potsdamer Garnison, gegen das Gardecorps operieren. Der Kaiser Alexander von Rußland, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften werden dem Manöver beiwohnen.

Die ersten Compagnien des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2, Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 und Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 sind in der Friedensstärke mobil gemacht worden. Die des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 trafen bereits vorgestern Nachmittags und die des Niederschlesischen heute früh hier ein und setzten ohne Aufenthalt die Fahrt nach dem Kriegsschauplatz fort.

Es wird jetzt berichtet, daß der Typhus in den Lazarethen auf dem Kriegsschauplatz, wenn er zwar sich gezeigt habe, wie nach den vorausgegangenen Strapazen und mit eintretendem Frühlingswetter vorauszugehen war, im Allgemeinen jedoch nur sporadisch aufzutreten sei und nur in den in Jütland etablirten Lazarethen einen größeren Umfang gezeigt habe. Durch zweckentsprechende Maßregeln ist es auch hier gelungen, der weiteren Ausdehnung ein Ziel zu setzen. Der Gesundheitszustand der Armee ist im Uebrigen keineswegs als günstig zu bezeichnen, da gegenwärtig ungefähr 5 Prozent des Effectivbestandes der mobilen Armee mit Einschluß der Verwundeten in der Lazarethpflege sich befinden. In Berücksichtigung der vorausgegangenen Strapazen eines Winterfeldzuges und der stattgehabten Kämpfe ist dieser Prozentsatz als günstig zu betrachten.

Das neueste Gabenverzeichnis für die Armee (20. Juni) weist folgende Beiträge nach: für Kranke und Verwundete: 16,324 Thlr. (Bestand 5997 Thlr.), an Naturalien 1291 Posten, für die Kronprinzstiftung 120,389 Thlr. und 428 Mk. Crt., außerdem 14,000 Thlr. als „Eiberfelder Stiftung.“

Ueber den hier bevorstehenden Polenprozeß berichtet die „Dsb. Ztg.“: Das Gebäude, welches im Gefängnisse von Moabit für die Gerichtsverhandlungen erbaut wird, ist seiner Vollendung nahe. Es bietet für die 149 Angeklagten und nahe an 300 Zeugen, zu denen dann noch die Richter in doppelter Zahl, das Personal der Staatsanwaltschaft und Vertheidigung treten, einen Raum von 50 Fuß Breite, 75 Fuß Länge, von welchem noch einige Quadratfuß für Büffet- und Klosteinrichtungen abgehen. Ueber letzteren ist in leichtem Holzbau, der ziemlich dicht unter der Bedachung hinläuft, der Höhrerraum angebracht. Für die Presse sind jedoch besondere, wenn auch nicht unfängliche, doch für den Zweck angemessene Plätze im Saale selbst reservirt. Die Anklageschrift, deren Verlesung, wie schon mitgeteilt worden, etwa 8 Stunden in Anspruch nimmt, ist gedruckt worden und bildet einen stattlichen Band.

Hier und da fängt es auf den Universitäten, wie das ja auch naturgemäß im Gang der Dinge liegt, schon wieder mit Untersuchungen wegen geheime Verbindungen an zu spüren. So schreibt die „Bresl. Morgenztg.“: Gegen eine Anzahl der hiesigen Verbindung Germania angehöriger Studenten ist in Folge des letzten Commerce in Waldenburg eine Untersuchung eröffnet worden, die Seitens des Universitätsgerichts mit solchem Eifer geführt wird, daß man fürchtet, die Fragen und Feststellungen über die etwaigen Ehrenmitglieder dieser Verbindung und deren Abnahme an diesem Commerce zielen nicht nur auf den letzten Vorfall allein ab.

In Hannover hat die Nachricht, daß die preussische Behörde in Minden auf den Verkauf eines Grundstücks nicht eingegangen ist, weil auf demselben, falls Hannover sich vom Zollverein trennen sollte, ein

Entrepot gebaut werden soll, große Aufregung hervorgerufen. Man fängt an, ernstlich über die möglichen Folgen eines solchen Schrittes nachzudenken, und dem hannoverschen Bevollmächtigten sind nach München Instruktionen geschickt worden, welche Herrn v. Schrent nicht sehr erfreuen werden.

Hannover hat (der „Banztg.“ zufolge) nur unter der Bedingung seine Bevollmächtigten nach München entsandt, daß sein Beschluß endgültig werde, so lange er nicht in Berlin mitgeteilt und in der General-Conferenz beraten ist.

Die Majorität des Professoren-Kollegiums der juristischen Fakultät der Prager Universität hat die Abgabe eines Gutachtens über das Werk von Wamstedt, betreffend die Successionsrechte in Schleswig-Holstein, abgelehnt, und nur eine Minorität des Kollegiums wird privatim ein Gutachten erstatten. Dagegen haben die Professoren der juristischen Fakultät der Innsbrucker Universität sich nach genauer Prüfung einstimmig für Wamstedt's Werk, also für das Recht Schleswig-Holsteins und des Augustenburger's ausgesprochen.

Nach einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche sind vorgestern in Rehl 1,800,000 G. von denjenigen polnischen Pfandbriefen angehalten worden, welche jetzt vor ungefähr Jahresfrist der Schatzkammer entwendet worden waren. Die fiktiven Pfandbriefe sollen sich auf dem Wege von Paris nach Berlin befinden haben.

Württemberg. Der am 25. auf dem Schlosse Rosenstein verlebte König Wilhelm I. von Württemberg war am 27. September 1781 geboren und hat demnach ein Alter von 83 Jahren erreicht. Er folgte seinem Vater am 30. October 1816 auf den Thron. Nach einer dreijährigen Ehe — 1816 bis 1819 — mit der Großfürstin Katharina Paulowna von Rußland, Tochter des Kaisers Paul von Rußland, vermählte er sich zum zweiten Male 1820 mit der noch lebenden Königin Pauline, Tochter des Herzogs Ludwig von Württemberg. Sein einziger Sohn aus dieser Ehe, Prinz Karl, geb. 1823 ist der jetzige Thronnachfolger. Der verlebte König diente mehresch mit Auszeichnung in den Befreiungskriegen und war Inhaber des preussischen ersten Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25. Sein Nachfolger ist mit der Großfürstin Olga vermählt; die Ehe war bisher kinderlos.

Koburg, d. 23. Juni. Für die hiesigen Zustände ist sehr bezeichnend die Antwort, welche Abgeordneter Streitt in der letzten Sitzung des Landtags auf die Aeußerung des Vertreters der Regierung gab, „daß der Standpunkt der Koburgischen Regierung ein liberaler sei, wisse ganz Deutschland“. Streitt sagte, es sei richtig, daß man dies in Deutschland glaube, aber es gäbe zweierlei Liberalismus und Constitutionalismus, einen wirklichen und einen scheinbaren, und wenn der Landtag nicht ganz fest aufträte, werde das ganze Verfassungsleben nur ein Spiel und die Verfassung ein werthloses Stück Papier sein. Der Landtag hat sodann die Forderung der Regierung, sich durch die bloße Vorlage eines Preßgesetzentwurfs befriedigt zu erklären, verworfen und die Beschlußfassung über den Abreicht'schen Antrag, welcher jede weitere Verhandlung mit der Regierung ablehnt, so lange nicht das längst zugesagte, verfassungsmäßige Preßgesetz zu Stande gebracht ist, bis nach der Prüfung des Entwurfs vertagt.

Dänemark.
Kopenhagen, d. 23. Juni. Die großen und kleinen Propheten der Presse verkünden heute ihren gläubigen Lesern den unvermeidlichen Wiederausbruch des Krieges und den Kleinmüthigen und Verzweifelnden zum Trost und zur Aufriechtung heben sie mit lächerlicher Hand den Schleier, der sonst dem forschenden Auge den Blick in die Zukunft verhüllt, und führen ihnen die kommenden Ereignisse vor, wie sie nach den den Herren Ploug und Bille gewordenen Offenbarungen eintreffen werden und müssen, um die „gerechte Sache“ Dänemarks schließlich zum Siege zu führen. England wird sich unmöglich länger der aktiven Beteiligung am Kampfe gegen Deutschland entziehen können, und Schweden und Norwegen, welche nur diesen Moment erwartet haben, werden dann nicht länger zögern, mit ihrer gesammten Macht für das bebrängte dänische Brudervolk einzutreten. Der erste Kanonenschuß von der englischen Flotte wird den von Deutschland unterjochten Völkern, den Polen, Ungarn und Italienern das Signal zu einem allgemeinen Aufstande geben, und Frankreich wird natürlich diese günstige Gelegenheit benutzen, sich der Rheingrenze zu bemächtigen. Ein allgemeiner Kampf wird entbrennen, in welchem Deutschland, von allen Seiten zu gleicher Zeit angegriffen, schließlich unterliegen muß; besiegt und zu Boden geworfen, der Gewalt der Sieger preisgegeben, wird es von deren Gnade abhängen, ob man es überhaupt noch in der Reihe der selbstständigen Staaten dulden wird. Das „alte Dänemark“ (gamle Danemark), welches, nach solchen und ähnlichen Deduktionen zu schließen, allerdings schon bedeutend an Altersschwäche leidet, würde natürlich in neuer Glorie aus diesem Weltbrande hervorgehen. — Wollte man die hier herrschende Stimmung ausschließlich nach diesem Kriegesgeschrei, welches fast einstimmig von der leitenden Tagespresse erhoben wird, beurtheilen, so sollte man fast annehmen, daß die dänische Nation nichts schlechter wünsche, als die Wiederaufnahme des Kampfes, und doch ist der Wunsch nach Frieden, wäre dieser auch nur durch große Opfer zu erlangen, bei dem vorwiegenden und verständigeren Theile des Volkes, namentlich den gewerbetreibenden Klassen, der vorherrschende; ja in Jütland, welches besonders unter dem jetzigen Krieg durch die lange andauernde Okkupation gelitten hat, werden Stimmen laut, welche den Frieden zu jedem Preis begehren, da es thöricht sei, den Wohlstand einer ganzen Provinz zu opfern, um in Schleswig einige tausend Seelen zu gewinnen, die schließlich doch nur mit Widerstreben sich dem dänischen Staate anschließen würden, und Deutschland stets von Neuem Gelegenheit geben könnten, das dänische Reich mit Krieg zu überziehen.



Bekanntmachungen.

Feine Mohair-Roben, à 2½ Thlr., verkaufen auch in diesem Jahre
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 61.

Täglich frisch gebrannten
echten, ganz kleinbohnigen **Mocca-Kaffee**, à Pfund 15 Sgr. - Pf.,
feinsten grossbohnigen **Menado-**
angenehm- und kräftigschmeckenden Java- „ à Pfund 15 Sgr. - Pf.,
vollkommen reinschmeckenden Lagueyra- „ à Pfund 14 Sgr. - Pf.,
halte ich bestens empfohlen. à Pfund 12 Sgr. 6 Pf.,

Carl Deichmann, Leipzigerstrasse 84.

Nr. 10. Hôtel Garni „zur Börse“, Markt Nr. 10. Nr. 10.

Der **General-Ausverkauf!** von noch 80 Stück Kleiderstoffen, sowie Kurz- u. Galanterie-Waaren dauert nur noch bis Ende dieses Monats und sind die Preise bedeutend herabgesetzt. **Wiederverkäufer** erhalten Rabatt.

Nr. 10. Nur noch bis Ende dieses Monats! Nr. 10.

Superphosphat aus Baker Guano.

Das Lager und den Verkauf von **Superphosphat aus Baker Guano** habe ich für **Halle** und Umgegend dem Herrn

Otto Koebke in Halle

übergeben.

Magdeburg, d. 12. Juni 1864.

Das **General-Depôt** für die **Provinz Sachsen.**

E. Reussner.

Auction.

Donnerstag d. 30. Juni Nachm. 2 Uhr werden im **Englischen Hofe** Möbel, Betten, gute männliche Kleidungsstücke, Pianoforte u. a. Instrumente, Wirbeltrommel u. meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als approbirte Hebamme niedergelassen habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Meine Wohnung ist vom 1. Juli ab im Hause des verstorbenen Chirurgen **Cathe**, Hallische Straße.

Löbejün, d. 25. Juni 1864.

Witwe Dieler.

Für ein hiesiges lebhaftes **Colonialwaaren- und Agenturen-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt ein mit den nöthigen Säkularkenntnissen versehenes junger Mann unter folgenden Bedingungen als Lehrling gesucht.

Auskunft ertheilt Herr **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Bg.

Ein **Correspondent** für ein Ka-Geschäft und 2 Commis für Tuch u. Material werden sofort placirt durch **Fritz Fehmel** in Eilenburg.

Eine **Mamsell** oder unabhängige Frau, in der Küche erfahren, wird zur selbstständigen Führung der Wirthschaft in eine Restauration nach außerhalb sofort gesucht. Alles Nähere Geißstraße 54 im Laden.

Ein **Commis**, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht per 1. Septbr. als Comptoirist oder Lagerist Placement. Gefäll. Abr. werden unter **Off. C. H. # 10** Merseburg poste restante erbeten.

Ein umsichtiger, mit guten Zeugnissen versehenes **Verwalter** kann durch mich sofort Stellung erhalten.

Letztin bei Halle a/S. **Otto Hart.**

Ein elegantes **Pianino** und zwei geb. **Pianoforte** zu verkaufen.
F. Bach, Leipzigerstr. 95.

Bekanntmachung.

Zum 1. October d. J. haben wir Arbeiter-Wohnungen zu vermieten und erfahren hierauf Respektirende das Nähere auf unserem Comptoir. **Zuckerfabrik Gröbers**, den 23. Juni 1864.
Zeising & Co.

Langes und Krummes Roggenstroh ist zu verkaufen vor dem Geißthor bei **Kaufmann.**

Pflaumen- und Hartobst-Verpachtung.

Freitag den 1. Juli, Mittags 1 Uhr, soll in der Schenke zu Kleinjena der diesjährige **Pflaumen-Anhang** (dabei etwas **Hartobst**) an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kleinjena bei Naumburg,
den 18. Juni 1864.

Stange, Ortsrichter.

Sonntag den 3. Juli c. Nachmittags 2 Uhr soll der Neubau einer Brücke, Anschlag 259 **Th.**, in der Schenke zu Stennewitz im Wege der Mindestforderung verdingen werden. Die Bedingungen werden im Termine mitgetheilt.

Stennewitz, den 24. Juni 1864.

Der Dreischulze
Martin.

S. Bauermeister & Co.,
Schoenebeck bei Magdeburg,
Fabrik v. Butter, Fleisch, Wasser: z.

Kühlapparaten

aus **plastisch-porösem Thon**
und **Endolithwaarenfabrik.**

Ein leichter neuer einspänniger **Leiterwagen** steht zum Verkauf in **Gutenberg Nr. 53.**

Eine Kuh mit dem Kalbe hat zu verkaufen **Albert Schmidt** in Wankleben.

Polsterwerk
in schöner Qualität offerirt billigst

N. Bethmann, gr. Steinstraße Nr. 63.

Gut Persisches Insektenpulver in Schachteln à 1 $\frac{1}{2}$ empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

Fliegenleim in Büchsen à 15 $\frac{1}{2}$ empfiehlt **Albert Schlüter**, große Steinstraße 6.

Benzin,
neuestes **Flechwasser**, ausgewogen
und in Flaschen à 2 $\frac{1}{2}$ empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Eine einz. Dame sucht zum 1. October d. J. **Stube**, **Kammer**, wo mögl. **Küche** oder zweite **K. Kammer** in einem anständ. Hause in ang. Lage d. Stadt zu 35 bis 40 **Th.** Off. X. Y. abzug. an **Ed. Stückrath**, Markt 20.

Erklärung.
Die Dankanzeige in der 2ten Beil. der Nr. 143 dieser Zeitung rührt von uns her.
W. Wille und Frau, Geißstr. 50.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Weintraube.

Heute **Dienstag** den 28. Juni
Abonnement-Concert.
Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Paradies.

Dienstag den 28. Juni
Abend-Concert.
Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)
Dienstag den 28. Juni zum 2ten Male: **König Wein**, oder: **Rheinwein - Zofenpauer - Champagner - Portwein**, komisches Charakterbild mit Gesang in 4 Aufzügen nebst einem Vorspiel: **Im Reich der Weine** von J. Krüger, Musik von C. Stiegmann. **Die Direction.**

Ammendorf.

Mittwoch Gesellschaftstag, Omnibusfahrt. **Ratsch.**

Bad Wittkind.

Donnerstag den 30. Juni
zur **Feier des Brunnensfestes**
Grosses Extra-Concert
(Orchester 40 Mann).
Anf. 5 Uhr. Entrée 2½ $\frac{1}{2}$. **C. John.**

Ferienreise

am 9. Juli nach dem **Thuringerwalde** (Beitrag 20 **Th.**), am 23. Juli nach dem **Harze** (Beitrag 12 **Th.**).
Anmeldungen erwünscht. Schüler: **Berlin**, Leipzigerstr. 101, bei **C. Niesel**, **Gymnasial-L.-Lehrer.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Marie** geb. **Fritsch** mit einem gesunden kleinen Mädchen.
Rittergut Rahtau in Schl., d. 24. Juni 1864.
N. von Eck,
Rittergutsbesitzer und Königl. Rittmeister.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft in dem Herrn mein theurer, unvergesslicher Gatte, der Photograph **Julius May**.
Diese Trauernachricht seinen vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um süßes Beileid.
Halle, den 25. Juni 1864.

Die trauernde Wittwe:
Emilie May geb. **Freund**,
im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr starb plötzlich am Brustkrampfe und darauf folgendem Nervenschlage unser guter Gatte und Vater, der Lehrer **Hermann Bohne**, was Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen die trauernde Wittwe
Friederike Bohne geb. **Wolf**,
nebst 3 Kindern.
Wittenberg, d. 25. Juni 1864.

Telegraphische Depeschen.

Karlsbad, d. 24. Juni, Abends. Heute fand das Diner bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen statt. Der König blieb bei dem Kaiser bis zu dessen Abreise, die um 8 Uhr Abends erfolgte. Der Kaiser hat Srn. v. Bismarck das Großkreuz des Stephansordens überreicht. Graf Rechberg ist um 5 Uhr Abends abgereist, der Kriegsminister v. Roon um 7 Uhr Abends hier eingetroffen.

London, d. 25. Juni. Die russischen Propositionen, über die in Kissingen und Karlsbad verhandelt wird, sind folgende: Rußland, Preußen und Oesterreich verbinden sich durch eine Convention, in allen europäischen Fragen gemeinschaftlich zu handeln. Die polnische Frage wird für eine innere, nicht-europäische erklärt. Die Convention garantiert den wechselseitigen Besitzstand. Gegenwärtig ist der Abschluß der Convention bevorstehend (?).

Wien, d. 26. Juni. In den höchsten Kreisen Wiens ist die Nachricht verbreitet, daß man am russischen Hofe mit dem Plane umgehe, die Hand der Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Albrecht, für den russischen Thronfolger zu fordern.

Wesib, d. 23. Juni. Telegramme aus Siebenbürgen berichten über eine große Wassermoth. In Eisabethstadt am Kokelstusse fuhr man am 20. d. auf dem Marktplatze mit Rähnen, der Postenlauf war unterbrochen, der Rotentbumpaß ist durch Bergabwärtigungen theilweise verschüttet, und der Verkehr in die Walachei erschwert. Auch der Postwagen auf der Kronstädter Route kann nicht verkehren. Es sind bereits mehrere Menschenleben zu beklagen.

Lemberg, d. 23. Juni. In Folge heftiger Regengüsse vielfache Beschädigungen an Communicationsobjekten. Im Radwornauer Straßenbezirke, auf den Karpathen und der Delatynner Hauptstraße wurden mehrere Brücken beschädigt und zerstört. Am 22. wurde die Brücke in Dobromil, dann dieselbe Moscieta weggerissen. Die Eau ist bis Pryemst angestiegen, die Poststadt Blouy sehr unter Wasser. Heute wurde die Schiffbrücke sammt Pontons und Ueberfuhrplätzen in Zaleszcyki weggeschwimmt.

Madrid, d. 23. Juni. Die Königin wird sich am 1. Juli nach dem Generalat begeben. Die Session der Cortes wird suspendirt werden. Der das spanische Geschwader im stillen Meere befehligende Admiral Pinzon hat Verstärkungen und Kriegsmaterial begehrt. Der Minister des Auswärtigen, Sr. Pacheco, wird den gegenwärtigen Stand der spanisch-peruanischen Frage in einem Rundschreiben an die Vertreter Spaniens bei den auswärtigen Höfen auseinandersetzen.

Petersburg, d. 25. Juni. Ein russisches Bodencredit- und ein Industrie-Bankproject, ausgehend von den ersten londoner Häusern, darunter die International Financial Society, die londoner Bodencredit-Bank und endlich auch die meininger Bank, sind vom Finanzminister dem Reichsrathe unterbreitet worden.

Korfu, d. 23. Juni. Prinz Johann von Glücksburg wird hier erwartet. Die Stadt Korfu hat dem Könige Georg eine Billa zum Geschenk gemacht. Bereits über 400 Jonier sind in das Griechische Heer eingetreten. — Die hiesigen Consuln der Fremdmächte fungiren provisorisch fort, bis sie neue Diplome zur Erlangung des Equator vorliegen.

New-York, d. 13. Juni. Der Unions-General Grant hat seine Operationsbasis nach dem Jamesflusse verlegt. General Buller machte eine Demonstration gegen das im Besitze der Südstaatlichen befindliche Petersburg, nahm die Außenwerke, zog sich dann aber wieder zurück. Der südstaatliche General Morgan ward bei Hytiana geschlagen und zog sich mit seinem Heere, das sich in einem sehr demoralisirten Zustande befand, zurück. Unions-General Sturgis wurde von Forrest bei Gunston in Kennebec geschlagen. — Eine im Repräsentantenhause zu Washington eingebrachte Bill verbietet Zeitgeschäfte in Gold und Wechseln. Finanzminister Chase empfing und acceptirte dem Vernehmen nach eine Anleihe-Offerre aus Deutschland. — Der Kaiser Maximilian landete am 29. Mai in Vera-Cruz und erreichte am folgenden Tage Orizaba.

Frankreich.

Paris, d. 24. Juni. Die hiesigen officiösen Blätter können heute kaum ihre Schadenfreude über das Fehlschlagen der londoner Conferenz-Verhandlungen unterdrücken. Sie verhöhnern gerade England, das sich durch seine Schwankungen, seine energielose Haltung in die Alternative verlegt habe, entweder den Spott Europa's ruhig zu tragen oder Deutschland den Krieg zu erklären. Sie läugnen zwar nicht, daß die Lage eine ernste ist, aber sie sehen darüber hinweg, weil sich England in eine höchst unangenehme Stellung verlegt hat und Frankreich die Gelegenheit geboten ist, Nutzen aus der Lage zu ziehen. „Das ganze Land“, so sagt das „Pays“, „muß heute den Zuliefererhof beklammern. Wir können noch nicht voraussehen, welches der Verlauf der Ereignisse sein wird oder welche unvorhergesehene Beschlüsse gefaßt werden. Zum wenigsten läßt uns die Sprache, welche wir geführt, unsere volle Freiheit, und da wir weder in unserer Würde noch in unserer Ehre irgend Jemandem gegenüber Verpflichtungen eingegangen sind, so brauchen wir nur unser Interesse und die Gerechtigkeit um Rath zu fragen. Mit England ist es etwas Anderes. Es ist bis zu einem gewissen Grade durch seine maritime Stellung in den Conflict verwickelt und es kann ihm nicht gleichgültig sein, ob er zu sehr im Interesse Deutschlands geschlichtet wird. Uebrigens steht durch seine so thätige Rolle in der Conferenz seine Ehre auf dem Spiele. Eine zu charakteristische und zu offene Politik der Enthaltung könnte seiner mo-

ralischen Autorität in der Welt schaden.“ Außerst heftig tritt die „Patrie“ gegen England auf. Sie giebt der hinterlistigen Politik Lord Palmerston's die ganze Schuld, daß der dänisch-deutsche Conflict nicht sofort beigelegt worden sei. Palmerston habe lange Zeit diese Politik treiben können. In der polnischen Affaire habe aber England schon eine Niederlage erlitten, und heute, wo der Schleier zerissen sei, könne es nur durch einen Krieg seine verwundete Ehre wieder herstellen. Wie das „Pays“, nimmt auch die „Patrie“ die Hauptrolle für Frankreich in Anspruch, das entweder ruhiger Zuschauer bleiben oder der Schiedsrichter einer friedlichen Lösung werden könne, was auf das glänzendste den moralischen Einfluß Frankreichs darthun werde. Die „France“, welche auch die hohe Rolle hervorhebt, welche Frankreich vorbehalten, benutzt die Gelegenheit, um die Ungenügsamkeit Frankreichs darzutun, das sich ruhig verhalten und weder von den Aerbietungen Englands Gebrauch gemacht, noch die Zerissenheit Deutschlands, die schwierige Stellung Rußlands im Innern, noch die Haltung Italiens Oesterreich gegenüber benutzt habe. Es mag sein, daß Frankreichs Ungenügsamkeit so groß ist, wie sie die „France“ darstellt, aber man darf auch nicht übersehen, daß es vielleicht nicht in seinem Interesse lag, durch ein Zusammengehen mit England vor dem Schlusse der Conferenz den Wiederausbruch des Krieges zu vermeiden.

Der „Morgen-Moniteur“ bringt heute nun auch seinen ausführlichen Bericht über den Seekampf zwischen Kearsage und Alabama. Wir entnehmen daraus noch folgende Einzelheiten. Der Kearsage trug 7 Geschütze, deren 2 ein Kaliber von 11 Zoll hatten, mit glatter Bohrung und auf Drehlafetten. Vom Bord bis zur Wasserlinie hatte er sich mittels einer Fregatten-Ankerkette gepanzert, die in eng an einander liegenden Bindungen auf und ab gezogen und mit Bohlenwerk überdeckt war. Der Alabama war durch keine Panzerung geschützt und hatte 6 Kanonen von 32 und 2 von 68 Pfund an Bord. Die Bombe, die ihm so verderblich wurde, wog 130 Pfund. Der Leck war nicht zu stopfen, das Wasser drang in den Raum und löschte bald die Feuer der Maschine aus. Trotzdem, sagt der „Moniteur“, hat „der Alabama seine Flagge nicht niedergezogen;“ er suchte seinem Gegner zu entkommen, dieser schnitt ihm aber den Rückzug ab. So verlor er, mit dem Spiegel zuerst. Der Kearsage legte sofort bei und „nahm 72 Mann, wovon 11 Verwundete, an Bord.“ Die englische Dampfacht fischte 40 Mann und ein französisches Bootenboot 7 auf. Der Kearsage „blieb noch einige Zeit an der Stelle, wo der Alabama versunken war, um sich zu vergewissern, daß Niemand mehr der Rettung bedürftig im Wasser schwimme, und kehrte dann nach Cherbourg zurück, wo er um 5 Uhr Abends vor Anker ging.“ Die französischen Seebehörden von Cherbourg haben sich übrigens, wie der „Moniteur“ ihnen bezeugt, durchaus neutral und gefeslich benommen. Der Commandant des Kearsage hat sich dafür auch noch ausdrücklich beim Admiral Dupouy bedankt. — Der Capitain des Unionsdampfers Kearsage heißt Wenslaw und hat früher mit Semmes auf einem und demselben Schiffe gedient. Obgleich er wohl berechtigt wäre, die 52 Mann des Alabama, die er aufgefischt, zu Kriegsgefangenen zu machen, hat er sie dennoch in Cherbourg einfach ans Land gesetzt. Von Semmes werden allerhand romantische Geschichten erzählt, um ihn „interessant“ zu machen, während sich doch nicht gut vergessen läßt, daß er wie ein Wegelagerer verfahren und jedem Rencontre mit einem wehrhaften Gegner bisher immer zu entweichen gewußt hatte.

Spanien.

Die „Correspondencia“ schreibt: „Der Werth der Guano-Ausfuhr der Chincha-Inseln wird auf 600 Mill. Piaster angeschlagen. Die auswärtige Schuld Peru's beläuft sich auf nur 30 Mill. In dem es nun von dem jährlichen Ertrage der Guano-Inseln, den man auf 15 bis 20 Mill. Piaster anschlägt, drei Mill. auf Verzinsung und Tilgung seiner Schuld verwendet, bleiben immer wenigstens 250 Mill. Realen reinen Gewinnses übrig. In einzelnen Jahren betrug der Ueberfluß schon 25 Mill. Piaster. Durch Vermittlung des General-Consuls von Peru, Hrn. Moreira, wird die spanische Regierung der peruanischen die Reihe von Beschwerden zur Kenntniß geben, welche Spanien gegen Peru erhebt, bis zur letzten Beschwerde, welche Hrn. Salazar y Mazarredo betrifft. Sie wird die Genugthuung bezeichnen, die Peru zu geben hat, damit der Augenblick komme, den Spanien so sehr wünscht, wo es Peru als ein unabhängiges Land anerkennen und die Chincha-Inseln wieder heraus geben könne, welche es nur als Pfand dafür, daß in dieser Frage die Würde und die Interessen des Landes aufrecht erhalten werden, befehlt hält.“

Amerika.

New York, d. 13. Juni. Seit dem letzten Mai ist zwischen dem Pannunty und dem Dolopatomy Creek, sowie zwischen diesem und dem Chickahominy fast jeden Tag mehr oder weniger hart gekämpft worden. Wo Lee der Angreifer war, war es sein Bestreben, die Verbindung Grant's mit seiner neuen Basis bei White House zu durchbrechen oder unsicher zu machen; wo Grant angriff, suchte er sich in der Richtung der York-River Eisenbahn nach den Chickahominy-Brücken auf der rechten Flanke Lees durchzuarbeiten. Dem Feinde sind alle seine Versuche gegen Grant's Linie mißlungen, während umgekehrt Grant ihn in mehreren blutigen und harinadigen Gezechten bis auf das Schlachtfeld von Gaines Mill zurückgeworfen hat. Aber es ist gar harte Arbeit und geht sehr langsam. Jede Vorchiebung der Linie um einen Bruchtheil einer englischen Meile muß mit Tausenden von Todten und Verwundeten bezahlt werden und wenn sich die Belagerung von Richmond in ähnlicher Weise einige Monate hinziehen sollte,

so würde die Armee, mit welcher Grant in die eroberte Stadt einzeln hätte, keine sehr große mehr sein. Scheint es doch wirklich, als wären Grant und Lee jene beiden Löwen, die sich unter einander bis auf die Wiedel aufzessen. Die Soldaten in beiden Armeen scheinen vom ersten bis zum letzten von der Ueberzeugung und dem Entschlusse durchdrungen zu sein, daß der gegenwärtige Feldzug der letzte und entscheidende ist und sein soll, und daß nur die gänzlich physische Aufrechterhaltung des einen den andern zum Sieger machen soll. Dabei hat das Bundesheer alle großen Vortheile des Prästigiums des Erfolges bei den bisherigen Operationen und ein darauf gestütztes selbstvertrautes Vertrauen auf die Fähigkeit seines Führers. In der Rebellenarmee scheint dieses Vertrauen zu ihrem Führer, wenn nicht erloschen, doch sehr verringert worden zu sein und bei den Kämpfen in der letzten Woche hat sich das selten trübende Zeichen einer beginnenden Demoralisation, eine Ueberzahl der Gefangenen über die Todten und Verwundeten, beim Feinde eingestellt.

Vermischtes.

— Berlin, d. 26. Juni. Gestern ist der Schriftsteller Otto Ruppisch nach längerem Leiden gestorben. Er hatte, im Jahre 1849 als Redakteur des „Hahn“, Zeitung für Bürger und Bauer, verfolgt und entflohen, 12 Jahre in Amerika zugebracht, wo er den Stoff zu seinen amerikanischen Erzählungen gesammelt hat, welche ihn schnell nach seiner Rückkehr in das Vaterland bekannt und beliebt gemacht haben. Zuletzt war er Redakteur der hier erscheinenden Wochenschrift das „Sonntagsblatt“, welches unter seiner Leitung schnell eine große Verbreitung gewonnen hat.

— Berlin. Gegenwärtig hält sich in Berlin ein Mann auf, um bei dem Justizministerium Schadloshaltung wegen eines Irrthums nachzusuchen, der für ihn schwere Folgen gehabt hat und noch schwerere hätte nach sich ziehen können. Ueber den Vorfall selbst enthält die „Niederh. B.-Ztg.“ zu Ende des Jahres 1862 unter dem Titel „Ein Opfer der Justiz“ folgende Mittheilung: „Am 20. October 1860 wurde in der Nähe von Erfurt auf offener Straße ein Raubmord verübt. Es wollte der Staatsanwalt und der Polizist nicht gelingen, über die Thäterschaft irgend etwas zu ermitteln; die That blieb unentdeckt, wie eine Reihe anderer Capitalverbrechen, welche hier begangen wurden. Ein Steckbrief des Staatsanwalts Ablung (jetzt in Berlin als Oberstaatsanwalt waltend) verfolgte einen Mann von 43 Jahren mit braunem Paletot und braunem Hut als mutmaßlichen Thäter. Der Steckbrief verhiess dem Entdecker eine Belohnung von 50 Thln. Um die nämliche Zeit hatte sein Schicksal den Handlungsbedienten Hinrichs aus Barth in Pommern, 25 Jahre alt, auf einer Reise von Stralund, wo er conditionirte, nach Heiligenstadt und Mühlhausen, sechs Meilen vom Ort der That, geführt. Auf der Rückreise wurde Hinrichs zwischen Eilenburg und Torgau in einem Gasthause von einem Gensdarmen angehalten, weil er diesem mit dem Raubmörder im Steckbriefe ähnlich erschien, denn der junge Mann trug, wenn auch keinen braunen Paletot, doch einen braunen Rock und einen braunen Hut. Hinrichs legitimirte sich durch seinen Paß und bestand sein Examen so heiter, daß der Gensdarm befand, dieser sei nicht der steckbrieflich Verfolgte. In Herzberg aber, wo sich Hinrichs einige Tage aufhielt, wurde er verhaftet. Inner Gensdarm hatte nämlich seiner Behörde die Anzeige gemacht, daß Hinrichs doch der Verfolgte sein könnte. Der Bürgermeister von Herzberg befand indessen wie der Gensdarm im Gast-

hose zwischen Eilenburg und Torgau seine Unschuld und entließ den Arrestanten wieder. Hinrichs fand indessen eine Stelle als Geschäftsführer bei N. E. Eidermanns in Cassau, wo er ein halbes Jahr thätig war, bis er eines Tages auf gerichtliche Requisition von Erfurt wiederum verhaftet wurde. Er mußte gegen 10 Wochen in Cassau und 12 Wochen im Untersuchungsgefängnis in Erfurt sitzen, bis er endlich den 6. December freigegeben wurde, mit einer Bescheinigung des Untersuchungsrichters, daß nunmehr das Verfahren wider ihn wegen einer Beteiligung am Raubmorde eingestellt sei. Auch brachte er aus der fünfmonatlichen Haft ein Schreiben des Untersuchungsrichters mit, welches ihn der Kaufmannschaft empfahl, damit diese ihn unterstützen möge in der Noth, in die er schuldlos gerathen, da die Polizei und Justiz dazu keine Mittel habe.“ So weit die „Niederh. B.-Ztg.“ Jetzt ist nun der wirkliche Mörder entdeckt worden und der unschuldig in Haft gewesene hierher gekommen, um beim Justizministerium Schadloshaltung für das ihm widerfahrene Unrecht nachzusuchen. Der Staatsanwalt hatte auf Hinrichs' frühere desfallige Gesuche erklärt, derselbe sei nicht deshalb der Haft entlassen worden, weil seine Unschuld erwiesen worden, sondern wegen mangelnder Beweise seiner Schuld.

— Hannover, d. 20. Juni. „Die N. Hann. Ztg.“ schreibt: Neben den Agenten, welche „Capitalien ausleihen und borgen“ wollen oder bereit sind, armen Heirathscandidaten, „reiche Mädden“ zuzuwenden, nehmen diejenigen Vermittler eine bemerkenswerthe Stelle ein, welche Holländische Erbschaften zahlbar machen. Wenn irgendwo in Holland unbekannte Erben aufgefunden werden, sich zu melden, so machen sie Namensvettern des Verstorbenen in Deutschland ausfindig, stellen ihnen vor, daß es rathsam sei, Ansprüche an die Erbschaft zu erheben, erbiten sich zu allen guten Diensten und fordern bestimmte von ihnen geforderte Papiere so wie etwas Voranschuss für die Auslagen. Nach einiger Zeit kommt, wenn der Fisch angeissen hat, die Nachricht, daß noch „eine Kleinigkeit“ eingezahlt werden müsse, und diese Operation wird so oft wiederholt, als es gehen will. Solche Fälle kommen sehr oft vor und die „Erben“ zeigen nicht selten eine merkwürdige Geduld. Eine Familie M. hat seit 1817 Versuche gemacht, einen Holländischen Schatz zu heben, hat eine Summe nach der andern geopfert und hofft noch immer, daß die Gelder nun bald flüssig sein werden. Die Schicksale der „Brandt'schen Erben“ sind im Bremischen allgemein bekannt. — Jetzt hat sich zur Hebung solcher Erbschaften eine „Gesellschaft“ gebildet unter dem Namen Astraea Maatschappij voor de behandeling van rechtszaken en handelszaken. International Agentschap. Kantoor Nes A Nr. 324 to Amsterdam. (Man denkt dabei unwillkürlich an die famose Industrie Union von Sally Levy und die Foreign Monetary Agency Office 12 Upper Stamford Street. Blackfriars London.) Hinter der Astraea steckt der Literat van Gorem, Redacteur des „Asmodaens“, einer Zeitschrift vom geringsten Werthe, um nicht mehr zu sagen, und in seinem Dienste steht A. A. F. Bisher, ein gewandter Mann. (Man weiß, was das hier sagen will.) Beide sind völlig mittellos.

— Dr. Dibel, Professor an der medicinischen Facultät der Warschauer Hochschule, ist nach Sibirien deportirt worden, weil er, als ihm in der Untersuchung der bekannte Oberst Rucholkin ins Gesicht spie, die Beleidigung durch eine Ohrfeige erwiderte.

— In Rußland bestehen jetzt mehr als 20 deutsche Gesangsvereine, unter denen der älteste die Liedertafel zu Mittau ist.

Berliner Börse vom 25. Juni. Die Börse war heute etwas fester, im Ganzen aber abwartend, ohne daß das Geschäft sich irgend belebte; alle Effecten blieben still; nur in Nordbahn wurde etwas mehr gehandelt, österr. russische Papiere schwanden etwas; preussische Fonds blieben still; Wechsel mäßig belebt.

Magdeburg, den 25. Juni.	St.	Brief.	Geld.
Amsterdam kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	—	151 1/2
do. 2 Monat	—	—	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	56 16
Preuss. Friedrichsdor	—	—	113 3/4
Ausland. Gold à 5	—	—	—
Preuss. Staatsschuld = Scheine	3 1/2	—	—
Verein. Dampfschiff = Stamm = Actien 4	—	—	83
do. do. Prioritäts = Actien 5	—	—	101
Magdeb. = Leihzins = Stamm = Actien A. 4	—	—	251
do. do. do. B. 4	—	—	98 1/2
do. do. Prioritäts = Actien 4	—	—	—
do. do. Salbender Stamm = Actien 4	—	—	298
do. do. Priorit. = Actien 4	—	—	98 1/2
do. do. Priorit. = Actien 4 1/2	—	—	101 1/2
do. do. Wittenberger Stamm = Actien 3	—	—	—
do. do. do. Priorit. = Actien 4 1/2	—	—	99 3/4
do. do. Feuerversicherungs = Actien 4	—	—	552
do. do. Rückversicherungs = Actien 5	—	—	—
do. do. Lebensversicherungs = Actien 5	—	—	99 1/2
do. do. Hagelversicherungs = Actien	—	—	80
do. do. Privatbank = Actien	—	—	94 1/2
do. do. Gas = Actien	—	—	160
Dessauer Continental = Gas = Actien 5	—	—	149
Allgemeine Gas = Actien	—	—	90

Marktberichte.

Magdeburg, den 25. Juni. (Nach Wispeln.)	Weszen	pro Scheffel 84	Gerste	24	33 1/2
Weszen	56	53 1/2	Gerste	24	33 1/2
pro Scheffel 84	—	—	pro Scheffel 70	—	—
Weszen	—	—	Weszen	25	—
—	—	—	pro Scheffel 50	—	—

Nordhausen, den 25. Juni.	Weizen	2	12 1/2	12 1/2
Weizen	2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Roggen	1	12 1/2	1	18 1/2
Gerste	1	10	1	16 1/2
Safer	—	27 1/2	—	2 1/2
Müßel pro Centner	—	14 1/2	—	—
Leinöl pro Centner	—	15	—	—

Quedlinburg, den 24. Juni.	Weizen	der Scheffel à 85	nach Beschaffenheit von
Weizen	2	8 1/2	bis 2
Roggen	der Scheffel à 84	1/2	nach Beschaffenheit von
Gerste	der Scheffel à 70	1/2	nach Beschaffenheit von
Safer	der Scheffel à 50	1/2	nach Beschaffenheit von
Mohnöl, der Centner à 19 1/2	—	—	—
Raff. Müßel, der Centner à 15	—	—	—
Müßel, der Centner à 14—14 1/2	—	—	—
Leinöl, der Centner à 15 1/2—15 3/4	—	—	—

Leipzig, den 25. Juni. Producten-Börse in Leipzig wie in Termin-Geschäften (auch „loco“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Meles für 1 Zoll-Centner, b) des Getreides und der Delsaaten für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuss. Wispel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (d. i. 8000 Pfd. Tralles oder 100 Preuss. Quart) leiblich vorgekommene Angebots-, Verkaufs- und Begehrpreise (mit „Bf.“, Briefe, „bz.“, bezahlt und „Gd.“, Geld bezeichnet) nach Thalern ausgeworfen.

Weizen, 168 ℓ , braun, loco: 4 1/2 ℓ Bf., bz. u. G. (58 ℓ Bf., bz. u. G.) Roggen, 158 ℓ , loco: 3 1/2 ℓ Bf., 3 1/2 ℓ bz., feine Waare 3 1/2 ℓ Gd. (38 1/2 — 37 1/2 ℓ Bf., feine Waare 38 ℓ Gd.; pr. September, October 41 ℓ Bf., 40 ℓ Gd.) Gerste, 138 ℓ , loco: 2 1/2 ℓ Bf. (34 ℓ Bf.) Safer, 98 ℓ , loco: 2 ℓ Gd. (24 ℓ Gd.) Müßel loco: 13 1/2 ℓ Bf., 13 ℓ bz.; pr. Juni, Juli, ingleichen pro Juli, August 13 1/2 ℓ Bf.; pr. September, October 13 3/4 ℓ Bf. Leinöl, loco: 14 1/2 ℓ Bf. Mohnöl, loco: 19 ℓ Bf. Spiritus, loco:

16 1/2 ℓ Bf., 16 ℓ Gd.; pr. Juni 16 1/2 ℓ Bf.; pr. Juli 16 1/2 ℓ Bf.; pr. August, September 16 1/2 ℓ Bf.; pr. August bis October, in gleichen Raten, 16 1/2 ℓ Bf.; 16 1/2 ℓ Gd. — Des nämlichen Artikels Notizung am 23. d. Mts. war „loco“ 16 1/2 ℓ Bf., 16 ℓ Gd.; pr. Juli ebenfalls 16 1/2 ℓ Bf., 16 ℓ Gd.; pr. August bis October, in gleichen Raten 16 1/2 ℓ Bf.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 26. Juni Abends am Unterpiegel 5 Fuß 7 Zoll,
am 27. Juni Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfeld
am Unterpiegel:
am 25. Juni Abends 2 Fuß — Zoll,
am 26. Juni Morgens 1 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 25. Juni Vormitt. am neuen Pegel 4 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 25. Juni Mittags 1 Elle 22 1/2 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg passiren:
Aufwärts: Am 25. Juni. C. Krause, Schwesef, v. Magdeburg n. Auzig. — Chr. Schramm, desgl. Fr. Wedding, Schiefer, v. Magdeburg n. Auzig. — G. Franke, Rohlfen, von Magdeburg nach Auzig. — Siegel, Eisenbahnstationen, v. Hamburg n. Wutau. — Fr. Jletz, Weizen, v. Breslau n. Magdeburg. — Gehr. Eichenack, Rohlfen, v. Hamburg n. Dessau. — Chr. Wap, Rohlfen, v. Magdeburg n. Auzig.
Niederwärts: Am 25. Juni. Fr. Andreae, Zucker, v. Magdeburg n. Stettin. — A. Felgenträger, Brennholz, v. Grednitz n. Magdeburg. — Chr. Kießauer, desgl. — W. Hönel, Sandsteine, 2 Röhre, v. Pöschelitz n. Hamburg. — C. Saverland, Braunkohlen, v. Auzig n. Magdeburg. — C. Tonne, Steinsalz, v. Schöndede n. Hamburg.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Genossenschaftstag in Halle.

Nachdem das Protocol der, beaufs. Gründung eines Unterverbandes der Genossenschaften in dem südlichen Theile der Provinz Sachsen und dem Herzogthume Anhalt hier am 22. und 23. Mai d. J. stattgehabten Deputatenversammlung nunmehr endgültige Bestimmung erfahren, sind wir in der Lage, ein vollständig correctes Bild — auf das es uns ankommen mußte — auch der Verhandlungen des 23. zu geben, wie es bezüglich der Verhandlungen des 22. in Nr. 125 bereits geschehen.

Nach Eröffnung der Sitzung wurden zunächst die zur Vorbereitung gestellten Gegenstände der Tagesordnung den Commissionen überwiesen, wobei den einzelnen Deputirten überlassen blieb, einer derselben sich anzuschließen. Für die nach beendeter Berathung in den Abtheilungen stattfindende Plenarsitzung wählte die Versammlung Hr. Fabrikant Demuth wieder zum Vorsitzenden, da Hr. Schulze-Delitzsch abgelehnt hatte. Die Verhandlungen begannen mit dem von Hr. Wichter aus Merseburg gestellten Antrage: „Die anwesenden Vertreter derjenigen Vereine, welche von früher erwähnten Kreisverband gebildet, erklären hiermit, daß dieser Verband als aufgelöst zu betrachten ist und in den, in der Bildung begriffenen Unterverband aufgehen soll.“ Nach Annahme dieses Antrages erfolgte das von Hr. Wildner aus Mücheln übernommene Referat der ersten Abtheilung über das Statut für den zu gründenden Unterverband. In der eingehenden Debatte über diesen Gegenstand ergriff Hr. Schulze-Delitzsch das Wort, um über die organische Verbindung der Unterverbände mit der Anwaltschaft und den allgemeinen Vereinstagen sich auszusprechen. Hr. Börner aus Mücheln wünschte die Bestimmung des als Entwurf dienenden Statuts, daß die Anträge bei dem allgemeinen Vereinstage 3 Monate vorher eingebracht werden müßten, dahin abgeändert, daß dies kürzere Zeit vorher geschehen solle. Hr. Schulze-Delitzsch giebt zu, daß es etwa 2 Monate vorher zulässig sei; allein es sei ein Berichterstatter zu ernennen, der oft nicht leicht beschafft werden könne und dann müsse der Bericht gedruckt werden; Beides erfordere Zeit; es möge dieser Antrag auf dem nächsten allgemeinen Vereinstage eingebracht werden. Von Hr. Schulze-Delitzsch wurde darauf folgender Zusatz zu §. 6. des Statuts beantragt: „Die Versammlung hat das Recht, auch über die Wahl des geschäftsführenden Vereins und der Zeit der nächsten Versammlung zu beschließen.“ Dieser Zusatz wurde ohne Widerspruch angenommen. Ferner wurde von dem Antragsteller folgende Resolution vorgeschlagen, die ebenfalls nach kurzer Debatte Annahme fand: „Der Provinzialverband für Sachsen und Anhalt beauftragt seine Deputirten zum allgemeinen Vereinstage, darauf hinzuwirken, daß ein Theil der Einnahme der Anwaltschaft den Unterverbänden gegen die Verpflichtung der letztern überwiesen werde, die Beiträge der Einzelvereine zur Remuneration der Anwaltschaft einzuziehen und deren Antheil an dieselbe einzuführen.“ Das Statut des Unterverbandes wurde darauf angenommen, wie wir es, seinem Wortlaute nach, diesem Referate folgen lassen.

Die zweiten Abtheilung waren folgende Fragen zur Vorbereitung vorgelegt: 1) ob ein geschäftsführender Verein zu wählen sei und welcher? 2) ob der Verband als solcher bei dem allgemeinen Vereinstage sich vertreten lassen wolle? Der Referent der Abtheilung beantwortete die Bejahung beider Fragen und schlug Halle als Vorort vor. Die Versammlung erteilte hierzu ihre Zustimmung. Ueber die Wahl von Deputirten zum allgemeinen Vereinstage in diesem Jahre entspann sich eine lebhaft Debatte, an der sich die Herren Schulze-Delitzsch, Börner (Mücheln), Klingebell (Merseburg), Walzer (Freiburg), Rudolph (Halle), Wildner (Mücheln), Otto (Querfurt), und Stöber (Göthen) beteiligten. Es wurden folgende Entscheidungen getroffen: 1) daß nur ein Deputirter und ein Stellvertreter gewählt werden solle; 2) daß nicht der Vorsitzende des geschäftsführenden Vereins, als solcher, Deputirter sei, daß vielmehr und zwar nicht bloß aus dem Vorstande dieses Vereins, sondern aus der Zahl der sämtlichen anwesenden Abgeordneten, der Deputirte zu wählen sei; 3) daß nicht die Wahl auf jemand gelenkt werde, der entschlossen sei, aus eigenem Antriebe am allgemeinen Vereinstage sich zu beteiligen; 4) daß die Wahl durch Stimmzettel in der Art zu vollziehen sei, daß von 2 Namen der erste für den Abgeordneten, der zweite für seinen Stellvertreter gelten solle.

Demgemäß wurde die Wahl vollzogen, die auf Herrn Demuth als Abgeordneten und Herrn Walzer (Freiburg) als Stellvertreter fiel. Herr Schulze-Delitzsch bezeichnete es als im Interesse des Vereinswesens sehr wünschenswert, daß die allgemeinen Vereinstage möglichst stark besucht werden. In diesem Jahre werde dasselbe wahrscheinlich in Mainz stattfinden. Es sei zu hoffen, daß die größeren Vereine außer dem Deputirten des Unterverbandes auch noch selbstständig Abgeordnete senden würden. Hr. Rudolph (Halle) zweifelt nicht daran, daß dies z. B. von mehreren Vereinen in der Nähe von Halle geschehen werde.

Zur ferneren Erledigung der Tagesordnung referierte nun Hr. Sörge (Göthen) über das Ergebnis der Verhandlungen in der dritten Abtheilung und trug zunächst das in derselben berathene Regulativ für den Geldverkehr vor, wie es von dem schließlichen Unterverbande Annahme gefunden hat. Nach einer interessanten Debatte, an welcher sich die Herren Schulze-Delitzsch, Sörge, Ulrich (Wettin), Klingebell, Walzer, Schubert (Eckartsberga), Kaltenhof (Nierfeld), namentlich bei Entscheidung der Frage beteiligten, ob eine wechselseitige Verpflichtung der Vereinsvorstandsmitglieder einzutreten habe, für deren Vereinerung man sich schließlich entschied, kam das Regulativ zur Annahme, wie es unten bezeichnet ist. Vor der nun beantragten Pause in den Verhandlungen sprach Hr. Schulze-Delitzsch noch über die Gründung der Genossenschaftsbank. Der Vortrag war in Form und Inhalt dem auf dem Magdaburger Genossenschaftstag über denselben Gegenstand gehaltenen vollständig ähnlich; wir verweisen deshalb auf unser früheres eingehendes

Referat. Die Begelsetzung für diese Angelegenheit, hervorgerufen und gefördert durch die klaren, eingehenden Deductionen des Redners, hatte die praktische Wirkung, daß auf einem ausgelegten Actienbogen (sofort Actien zur Bank gezeichnet wurden; von einem Herrn aus Verneburg allein 20 Stück à 200 Thlr. — Bei Wiederbeginn der Verhandlungen lehnt Herr Demuth zunächst die Wahl als Deputirter zum allgemeinen Vereinstage ab. Der dagegen erhobene Widerspruch wurde aufgegeben, nachdem Herr Sörge versichert hatte, daß die Gründe, welche Hr. Demuth zur Ablehnung bestimmten, zu ehren seien. Die Versammlung erklärte sich nunmehr einverstanden und wählte auf den Vorschlag des Hrn. Demuth durch Acclamation Hr. Walzer als Deputirten und Hr. Kaltenbach, der bei der früher stattgefundenen Wahl nach den Hrn. Demuth und Walzer die meisten Stimmen gehabt, als Stellvertreter.

Das von der dritten Abtheilung besprochene Incaffogeschäft des Unterverbandes wurde demnächst zur allgemeine Berathung gestellt. Herr Kaltenbach beantragte bei Einfassung von Wechseln der Vereine des Unterverbandes im Betrage bis zu 100 Thlr. die Berechnung einer Provision von 2 1/2 Sgr. Hr. Keil (Halle) unterstützte diesen Antrag; auch Hr. Schulze-Delitzsch spricht sich für eine billige Provision aus. Dagegen erklärt sich Hr. Rudolph (Halle) und führt aus, daß die Handwerker vor Allem Billigkeit wollen. Die Beträge der Wechselsummen seien fast immer unter 50 Thlr. und auf kleinere Geschäftsleute gezogen. Einen Wechsel in Merseburg einkassiren zu lassen, komme fast eben so hoch, als wenn man selbst von Halle hinreife und die Einfassung besorge. Halle werde immer provissionsfrei einkassiren. Wo Banken sind, sei die Einfassung immer am billigsten. In Königsberg koste z. B. ein Wechsel von 175 Thlr. nur 9 Sgr., in Köln sei die Provision noch wohlfeiler. Hr. Otto tritt dem Vorredner bei und versichert, daß in Querfurt das Einfassungsgeschäft meistens innerhalb einer Stunde abgemacht werde.

Hr. Wichter beauftragt auf den Beschluß des Vereinstages in Weimar für Provision der Wechseleinkassirung. Hr. Rudolph führt an, daß 2 1/2 Sgr. keine Assuranzprämie für die Summe eines Wechsels sei. Hr. Klingebell stimmt Hr. Rudolph nicht bei und will in Verbindung gelegentlich keine Freundschaftsdienste. Hr. Henkel (Artern) ist für eine kleine Provision; in größeren Städten läge es bloß Wechsel, wobei es in kleineren oft nicht verbleibe. — Von dem Vorsitzenden Hr. Demuth wird nunmehr der von Hr. Kaltenbach gestellte Antrag auf Provisionsberechnung von 2 1/2 Sgr. für Einfassung von Wechseln bis zu 100 Thlr. zur Abstimmung gestellt und von der Versammlung angenommen. — Die Gegenstände der Tagesordnung hatten seine befriedigende Erledigung gefunden. Es knüpften sich daran einige Anträge bezüglich des Drucks der Verhandlungen, der Aufnahme derselben in die „Junung der Zukunft“ und den Vermin zur Erklärung des Beitritts zum Unterverbande von Seiten der einzelnen Vereine. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden, wo und wann der Vereinstag des Unterverbandes im nächsten Jahre zu halten sein werde, erwidert Hr. Schulze-Delitzsch, daß er denselben noch in diesem Jahre wünsche, weil er fürchte, daß in nächster Zukunft viel zu berathen sein werde. Es sei der Versuch gemacht worden, von den Genossenschaften die Concessionirung zu verlangen und sie zur Bekräftigung heranzuziehen; man müsse gewärtig sein, in die Handelsgesellschaften überzutreten. Hr. Ulrich (Wettin) beantragt in Folge dieser Gründe, den Vereinstag im Monat October c. in Halle abzuhalten und diesem Vororte als geschäftsführendem Vereine die Wahl des Tages zu überlassen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt. Nach der Verlesung des Protocols spricht der Vorsitzende Hr. Demuth in warmen Worten den Anwesenden nochmals den herzlichsten Dank für ihr Erscheinen aus und fordert zu einem Zeichen des innigsten Dankes für den Anwalt der deutschen Genossenschaften, Hr. Schulze-Delitzsch, auf. Die Versammlung erhebt sich und bringt dem verehrten Manne ein dreifaches Hoch. Hr. Wolf (Raumburg) dankt dem Vorsitzenden im Namen der Versammlung für die mühevollen Vorarbeiten, sowie für seine umsichtige und gewissenhafte Leitung der Geschäfte. Die Anwesenden erheben sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Plätzen. — Ein Mittagssahl vereinigte nunmehr sämtliche Deputirte zum heiteren Genuße in denselben Räumen, wo sie bisher ernster Arbeit obgelegen. Der Humor trat in seine Rechte und bekundete sich in mancherlei Tischreden und Toasten, unter denen selbstverständlich auch erste nicht fehlten. So gedachte u. A. Hr. Schulze-Delitzsch in längerem Vortrage der bisherigen Entwicklung der sozialen Verhältnisse in Deutschland und bekräftigte seine Zuhörer in dem festen Entschlusse, für das deutsche Genossenschaftswesen, Jeder nach Kräften, zu wirken mit Ernst und Ausdauer wie bisher, dem schönen Ziele entgegen. Erst in den spätem Abendstunden kehrten die anwesenden Vertreter der Vereine, beabsichtigt von den Resultaten dieser beiden Tage, in die Heimath zurück.

Statut

für die engern Landes- und Provinzialverbände der der Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften angehörigen Vorkauf-, Credit- und Koffhausevereine.

Die auf der Versammlung zu Halle a. S. am 22. und 23. Mai 1864 vertretenen Credit-Genossenschaften der südlichen Hälfte der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt beschließen:

1. Die Gründung eines Verbandes der in der südlichen Hälfte der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt bestehenden Genossenschaften, welche auf dem Grundsatze der Selbsthilfe und der Gesamtheit ihrer Mitglieder beruhen, und Befriedigung der Creditbedürfnisse sowie wirtschaftliche Gewerbezwecke zum Gegenstand ihrer Thätigkeit haben.
2. Derselbe führt den Namen „Verband der wirtschaftlichen Erwerbsgenossenschaften in der südlichen Hälfte der Provinz Sachsen und in dem

Herzogthum Anhalt" und hat zum Zwecke a. die Unterhaltung eines stetigen gemeinschaftlichen Verkehrs mit der genannten Anwaltschaft und dem allgemeinen Vereinstage, b. die Anbahnung engerer Geschäftsverbindungen untereinander, c. den Austausch der gemachten Erfahrungen und erreichten Resultate, d. die gemeinsame Wahrnehmung der besondern Interessen der Vereine und ihres Verbandes.

3. **Nacht des Beitritts zu dem Verbands- und Ausscheiden aus dem Verbands:** Jeder der genannten Anwaltschaft angehörige Verein hat das Recht des Beitritts auf Verlangen seiner Vorstände oder Directoren, und übernimmt die Pflicht zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von 1 Thlr., insofern nicht durch den allgemeinen Vereinstag ein Theil der der Anwaltschaft zukommenden Einnahmen den Unterverbänden zugewiesen wird. Andere auf demselben Principe beruhende Vereine können nur einmal zu ihrer Information mit beratender Stimme bei den Versammlungen zugelassen werden. Der Wiederaustritt aus dem Verbands ist einem einzelnen Vereine jedoch nur gegen dreimonatliche Kündigung gestattet und findet am Schlusse des Geschäftsjahres statt.

4. **Versammlungen des Verbandes:** Es findet in jedem Jahre eine Versammlung von Abgeordneten der zum Verbands gehörigen Vereine etwa zwei Monate vor dem allgemeinen, durch die Anwaltschaft ausgeschriebenen Vereinstage statt. In besonders dringenden Fällen können auch außerordentliche Versammlungen von geschäftsführenden Vereinen anberaumt werden und ist derselbe dazu verbunden, insofern mindestens ein Dritteltheil der zum Verbands gehörigen Vereine schriftlich unter Bezeichnung des zur Berathung kommenden Gegenstandes darauf anträgt.

5. **Leistungen des Verbandes und der Versammlungen:** In der ordentlichen Jahresversammlung wird der geschäftsführende Verein auf das nächste Jahr und bei jeder Versammlung der Ort der nächsten bestimmt. Die Einberufung und Leitung der im Laufe des Jahres stattfindenden Versammlungen gebührt dem Vorstande des geschäftsführenden Vereines, welcher jedenfall der genannten Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften angehören muß. Die Tagesordnung setzt die Versammlung beim Eintritt in die Beratungen selbst fest, weshalb alle eingegangenen Anträge vom Vorsitzenden vorher zur Kenntnis zu bringen sind.

6. **Bei Fassung der Mehrheitsbeschlüsse in den Versammlungen hat jeder der darin vertretenen Vereine nur eine Stimme, und haben sich die Verhältnisse und Beziehungen zu derselben betreffenden Angelegenheiten der Abstimmung zu enthalten.** Bindende Kraft erhalten indessen die auf den Versammlungen gefaßten Beschlüsse, ebenso wie die des allgemeinen Vereinstages, für die einzelnen Vereine überhaupt nur alsdann, wenn sie von diesen durch einen Specialbeschluss bekräftigt und angenommen werden. Nur über die Befehdung des allgemeinen Vereinstages durch Abgeordnete auf gemeinschaftliche Kosten, welche ein für alle Mal als Regel angenommen wird, sowie über die Wahl des geschäftsführenden Vereines und Ort und Zeit der Versammlung beschließt die Versammlung ohne vorherige Rückfrage.

Regulativ

über den Geldverkehr der zum Verbands der wirtschaftlichen Erwerbsgenossenschaften in der südlichen Hälfte der Provinz Sachsen und im Herzogthum Anhalt gehörenden Vereine mit dem Vorkaufvereine zu Halle a. S.

1. Der geschäftstheilige Verein vermittelt die Gewährung und Annahme von Geld für solche Vereine, welche dem Verbands angehören, und in deren Statuten die solidarische Haftung aller Mitglieder bedungen ist.

2. Dem ersten Antrage auf Vermittelung von Vorschüssen sind beizufügen: a. das Vereinsstatut; b. das genaue Mitgliedsverzeichnis unter Angabe des Standes oder Berufes des Einzelnen; c. die Bilanz vom letzten Monate, aus welcher insbesondere das eigne Vermögen des Vereines und die Summe der aufgenommenen fremden Gelder (Anleihen, Sparanlagen) zu ersehen sein muß. Erneuereten Anträgen sind außer der Bilanz die Veränderungen, welche in Bezug auf a und b eingetreten sind, beizufügen. Schulddocumente müssen vor dem zur Abschließung von Anleihen berechtigten Vorstande oder Ausschusse des Vereines unterzeichnet sein.

3. Das Verhältnis des eignen Fond der Geld suchenden Vereine zu der Summe der von denselben aufgenommenen oder aufzunehmenden Anleihen wird von Zeit zu Zeit von den Vereinstagen des Verbandes bestimmt und sollen Gesuche nur dann befürwortet werden, wenn sie diesem entsprechen. Einstweilen wird in den ersten Jahren des Bestehens eines Vereines ein Verhältnis von 10%, später ein Verhältnis von 20% des eignen zum fremden Fond als das Mindeste verlangt.

4. Die Form der Schuldverschreibungen, der Zinsfuß, zu welchem die Vorschüsse gegeben werden, sowie deren Rückzahlungstermin werden durch besondres Uebereinkommen zwischen den betreffenden Vereinen festgesetzt.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 25. Juni.

Gerichtshof, Staats-Anwaltschaft und Gerichtsschreiber wie bisher. Als Geschworene fungirten die Herren: Sasse, Gastwirth in Gieselen, Weber, Factor in Rebandorf, Siebecke, Gutsbesitzer in Ibersch, Gebhardt, Erbschulze und Gutsbesitzer in Martinsried, Joch, Bierbrauer in Kelbra, Kreising, Dehmann in Breina, Sattler, Agent in Delitzsch, Lüddecke, Dehmann in Landsberg, Bodenstein, Gutsbesitzer in Kösa, Schent, Obristleutnant a. D. hier, Günther, Rentier hier, Kubold, Rentier hier.

Der erste Angeklagte war der frühere Stellmacher jegliche Arbeiter Wilhelm Bieleit aus Wettin, 30 Jahr alt, evangelisch, verheirathet, Vater dreier Kinder und bereits fünfmal wegen Diebstahls und auch mit Zuchthaus bestraft. Er war beschuldigt in der Nacht vom 16. zum 17. Februar d. J. dem Gastwirth Bergmann in Wettin aus dem Garten zwei Gartenische und aus dem Zaunsaat die vor die Fenster gehängten Säde, Pläne und Segeltuchstücke entwendet zu haben und zwar letztere dadurch, daß er in jedem Fenster eine Scheibe eingeschlagen und durch diese Öffnung die nur leicht angehängten als Vorhänge benutzten Säde u. s. w. durchgezogen habe. Er bestritt die Verübung und behauptete, die bei ihm drei Tage später gefundenen, als gestohlen wiedererkannten Sachen von dem als Dieb bereits bestrafte Arbeiter Wendel erhalten zu haben, um denselben aus den Brethern Küchenbretter und aus den Säden ein Bettuch zu machen. Abgesehen davon, daß Wendel dies vollständig in

Abrede stellte und die Angaben des Bieleit als Lügen bezeichnete, so wurde ermittelt, daß Bieleit diese Sachen in seiner Bewahrung nicht offen, sondern verpackt gehalten hatte, daß der Name des Eigentümers aus den Säden ausgetreten war, absichtlich um dieselben unentdeckt zu machen und daß die Bretter bereits zu seinem Bette vordringend zugeschnitten waren. Den die Revision abhaltenden Polizeibeamten hatte Bieleit überdies ein Geständniß dahin abgelegt, daß er die Säde bei Bergmann gestohlen und nur bestritten habe, daß die Fensterstücke von ihm zertrümmert worden seien; letztere habe er vielmehr schon entzwei gefunden und die Säden durch die Öffnung durchgezogen. Auf Grund dessen wurde die Anklage vom Staats-Anwalt zurückgehalten. Der Verteidiger, Justizrath Klemer hatte im Allgemeinen gegen die Annahme der Schuld wenig anzuführen, beantragte aber mildernde Umstände anzunehmen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und verurtheilten das Vorbandensein mildernder Umstände, worauf Bieleit wegen schwerer Diebstahls im Rückfalle mit fünf Jahren Zuchthaus und mit Stellung unter Polizeiaufsicht auf fünf Jahre bestraft wurde.

Der zweite Angeklagte war der Handelsmann Eduard Friedrich August Knoche von hier, 20 Jahr alt, evangelisch und bisher nur wegen Widerspächlichkeit gegen einen Beamten mit vierzehn Tagen Gefängnis bestraft. Derselbe war angeklagt, am 9. Februar d. J. im Comptoir des M. Goldschmidtschen Selbstkaufes hier das nur mit Nummer und Kollum und dem Namen „Armann“ ausgefüllte, übrigens gedruckte Schema eines Pfandzettels entwendet, dann dieses Schema zu einem vollständigen Pfandzettel dadurch gemacht zu haben, daß er hineingeschrieben: „eine goldene Vater-Uhr nebst Kette“, Tare „30 Thaler“, Darlehn „fünfzig Thaler“, so daß der Zettel nun vollständig gelautet: „Halle, den 9. Februar 1864. Nr. 17318. M. Goldschmidt, Wrepphaus-Unterabth. Nr. Klausstraße 14. An Vorzeiger dieses Armann, auf einen Monat geliehen auf eine goldene Vater-Uhr nebst Kette, Tare 30 Thaler, Darlehn 15 Thaler. M. Goldschmidt“ und demnach diesen Pfandzettel in Eckardtstraße für 15 Thaler zum Kauf dem Comiti Roskoffisch angeboten zu haben. Der Angeklagte behauptete die Verübung eines Diebstahls, gemessen zu sein und gehört zu haben, wie der Comiti Meyer nach einem Pfandzettel, der ihm jedoch verloren gegangen, gesucht. Drei Tage später habe er in einem Scharflokale hier von einem Unbekannten einen Pfandzettel des Goldschmidtschen Selbstkaufs über eine Uhr nebst Kette für 6 Thaler gekauft und auch darüber einen Schein erhalten; dieser sei ihm verloren gegangen; er habe den Pfandzettel für nicht gehalten und deshalb verkaufen wollen. Die Verhandlung selbst erab, daß Knoche am 9. Februar in der unmittelbaren Nähe des Danks gefangen wurde, wo Meyer das halb ausgefüllte Schema hingelegt hatte und daß nach den Umständen, die Meyer bekundete, zu urtheilen, nur Knoche dieses Schema entwendet haben konnte. Der Mann, von dem Knoche gekauft haben will, ist ebensowenig aufgefunden, wie der von demselben ausgefüllte Verkaufsschein. Ueber die Person des Verkäufers verwickelte sich Knoche in Widersprüche mit seinen früheren Angaben, und die Zeugen des Kaufs wollten er namentlich nicht kennen. Milderndes wurden von seinen Eltern in der Voruntersuchung zwei Zeugen geführt, die in der That den Kauf des Pfandzettels und das Vorbandensein eines Verkaufsscheines bekräftigten. Offenbar waren dies ungläubwürdige Zeugen, denn die Persönlichkeit derselben war dem Angeklagten nicht unbekannt, sondern, da sie, wie sich herausgestellt, Freunde der Knoche'schen Familie waren, mußten sie ihm bekannt sein und hätte er dieselben sofort zu seiner Entlastung benennen können. Knoche hatte deshalb noch seine Mutter gestellt, um zu beweisen, daß ein Verkaufsschein existirt habe. Raum hatte die Vernehmung derselben begonnen, als plötzlich Knoche in seine Kuchische greift und ausruft: „Der Präsident, hier habe ich den lange vermissten Verkaufsschein, ich habe ihn neben meiner Kuchische im Futter gefunden.“ Und in der That, er producirte einen mit Bleistift unorthographisch geschriebenen, mit M. Armann unterzeichneten und unterschriebenen Verkaufsschein. Leider aber fehlt der Schein noch zu neu aus, als daß man an dessen Echtheit glauben könnte. Die Staats-Anwaltschaft legte daher durchaus kein Gewicht auf dies Papier, wies dem Angeklagten die verlassene Lügen und Widersprüche in seinen Auslassungen nach und bedruckte mit Rücksicht auf das Gutachten zweier Sachverständigen, daß Knoche den Pfandzettel nicht nicht gestohlen, sondern auch ausgefüllt habe, weil die Schriftzüge darin große Ähnlichkeit mit Schriften hatten, die Knoche geständigermaßen selbst geschrieben. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Fiebigler, beantragte die Annahme mildernder Umstände, da eigentlich die Täuschung eines Käufers des Pfandzettel nicht vorliege, ein Schaden als Niemandem erwachsen sei. Die Geschworenen sprachen auch das Schuldig aus, nahmen mildernde Umstände an und Knoche wurde wegen Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis, dreißig Thaler Geldbuße und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt.

Die dritte Angeklagte war die Dienstmagd Johanne Caroline Güstel aus Großfangel, 22 Jahr alt, evangelisch, bisher völlig unbescholten und jetzt des Meineides angeklagt. — In einem Injurienprozeß des Gutsbesizers Giebler wider den Gutsbesizer Lindner, veranlaßt dadurch, daß letzterer den ersteren ehrenrührige Vorwürfe in einem Briefe darüber gemacht, daß er ihm bereits gemietete Diensthofen abwendig zu machen gesucht, erhob Lindner den Einwand der Wahrsheit und beantragte in dieser Beziehung die Vernehmung der damaligen Dienstmagd Gieblers — der Güstel — welche Lindner bereits gemietet und der er den Mietzins bereits gegeben. — Die Güstel, am 26. Novbr. 1862 als Zeugin vernommen, bekundete auch, daß Gieblers sie wiederholt bekräftigt hätte, bei ihnen zu bleiben und den Mietzins an Lindner zurückzuführen, daß sie dies aber stets abgelehnt und, wenn Lindner den Mietzins zurückzuführen habe, dies nicht in ihrem Auftrage geschehen sei und auch sie in der That der Person, welche denselben hingetragen, nicht gegeben habe. — Diese Aussage hat sie bekräftigt. Die Anklage behauptet, daß insbesondere letztere Thatsache unwahr gewesen und also ein falscher Zeugeneid geschehen. Es wurden nun von der Anklage drei Zeugen gestellt und vernommen, welche alle das Gegenheil von der Aussage der Güstel bekundeten. Gegen jede dieser Zeuginnen hatte der Verteidiger, Rechtsanwalt Fiebigler, Einwendungen erhoben und Entlastungszeugen gestellt; und weniglich der Staatsanwalt, da die Entlastungszeugen bei ihren früheren Angaben stehen blieben, die Anklage aufrecht erhielt, so wies der Verteidiger doch denselben mehrere Unrichtigkeiten in ihren Angaben und Widersprüche nach, wodurch er die Glaubwürdigkeit derselben für geschwächt hielt und das Nichtschuldig, insbesondere mit Rücksicht auf die guten Zeugnisse, welche der Angeklagten zur Seite standen und deren bisherige Unbescholtenheit, beantragte. Man sah aus der ganzen Verhandlung, daß diese Untersuchung nur eine Fortsetzung des Zwistes war, der zwischen Lindner und Giebler obwaltete, und daß die Zeugen, theils mit der einen, theils mit der andern Partei verwannt oder in anderen Beziehungen zu derselben standen. — Die Geschworenen konnten sich deshalb von der Schuld der Angeklagten und daß in der That von ihr etwas Falsches bekräftigt worden, nicht überzeugen, sie sprachen daher das Nichtschuldig aus.

Wollmärkte.

— **Müßkaußen, d. 24. Juni.** Die in unserm neulichen Berichte ausgesprochene Erwartung, daß dem ersten Wollmarktstage ein zweiter eben so günstiger Erfolg werde, hat sich glänzend bewährt. Die weitere Zufuhr durch 125 Wagen betrug 600 Ctr., von nicht unbedeutenden Ankäufen ganz abgesehen, die in der Stadt selbst unter der Hand gemacht sind. Von Mittag 1 Uhr war das Geschäft sehr lebhaft und waren die geachteten Preise die nämlichen wie am Tage zuvor.

— **Wollmarkt, d. 22. Juni.** Die dem heute abgehaltenen Wollmarkt waren etwa 3000 Ctr. Wolle eingeliefert worden. Die Geschäfte wurden glatt abgemacht und zwar gegen Mittag bereits nach ihre Abnahme fanden. Am geschäftlichsten waren die Kammerwollen, während nach den feineren Wollen weniger lebhaftes Interesse sich zeigte. Die Kammerwollen waren dieses mal Fabrikanten aus Sachsen, doch waren auch inländische Käufer zahlreich vertreten. Es wurden die vorjährigen Preise leicht gemacht und variierten dieselben von 62 zu 68 $\frac{1}{2}$ bis 71 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Wäsche und Behandlung der Wollen waren gut.

— **Wollmarkt, d. 22. Juni.** Am heutigen Wollmarkt war ein Quantum von 2700 Ctr. eingebracht. Wäsche mittelmäßig, Schurgewicht etwas besser als vorjährige. Preise theils 1 zu 2 $\frac{1}{2}$ über, theils unter vorjährige. Käufer sind Weimern, Sannburger und Meißener. Kaufsfluß nur matt.

Wütrow, d. 23. Juni. Es sind 14,000 Etr. Wolle am Markt. Das Geschäft ist lau und stille, anscheinend sind weniger Käufer am Plage. Schöne Wä-
schen sind gesucht und bedingen vorjährige Preise, der heutige Durchschnittspreis be-
trägt 61—64 $\frac{1}{2}$. Sehr weiche leichte Wollen haben 66—68 $\frac{1}{2}$ mühsam geholt. Mit-
tags ist kaum $\frac{1}{2}$ verkauft. Die Wäsche ist im allgemeinen nur ziemlich, das Schur-
gewicht besser als 1863.
— Kirchheim u. T., d. 22. Juni. Die Zufuhren hereyn ununterbrochen fort.
Der Kauf, der gestern Vormittag unter annehmbaren Preisen begangen hatte, derselbe
steuerte Mittags auf ungünstige Berliner Telegramme, wodurch die Verkäufer in ihren
Forderungen herabgekommen wurden. Heute begann der Handel mit dem Öffnen der
Hallen und nimmt einen gleichmäßigen Verlauf. Mittelfein meiste Käufe heute 133
 $\frac{1}{2}$, einleges 135 zu 138 $\frac{1}{2}$.

Singakademie.

Dienstag den 28. Juni Abends 6 Uhr Versammlung der Sing-
akademie im Saale des neuen Volkshausgebäudes. Geübt wird:
„Wer da glaubet und getauft wird“ und „Es ist dir
gesagt“, Cantaten von Seb. Bach. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 27. Juni.
Kronprinz. Hr. Baron v. Fritsch m. Sohn a. Curland. Hr. Reg.-Rath v.
Jadriemsky a. Merseburg. Hr. Rittergutbes. u. Prof. Bertrand a. Dresden.
Hr. Commenbesh. Geyde a. Dommitzsch. Hr. Stnd. Graf Sobenital a. Halle.
Die Herrn. Kauf. Fuchs a. Hameln, Varro a. Lötzb., Borch a. Berlin, Fißcher
a. Merane.
Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Maul a. Offenbach, Balthasar a. Lebzisa,
Euen a. Berlin, Schmalz a. Pfortzheim, Schröder a. München. Hr. Partif.
Göring a. Schwerin. Hr. Gütebes. Eder v. Traut a. Dömitz. Hr. Dampf-
mühlenbes. Ruffmann a. Breslau. Hr. Fabrit. Bergesdorf a. Nürnberg.

Goldner Ring. Die Herrn. Kauf. Schilde a. Zwifau, Böttcher a. Kassel,
Schröder a. Trier, Grundmann a. Paderborn, Teller a. Lebzisa, Zimmermann
a. Fehlich, Schauer a. Brandenburg, Lebenstein a. Chemnitz, Steinbauer a.
Bielefeld, Winkler a. Berlin.
Stadt Hamburg. Hr. Geh. Oberschatz-Rath u. Prov. Steuer-Dir. v. Jor-
dan a. Magdeburg. Hr. Kgl. Landes-Defon.-Rath Robler u. Hr. Reg.-Gens.
meter Robler a. Sonderbäumen. Hr. Amtm. Herrleben a. Plessen. Hr.
Schichtmstr. Fortung a. Riechert. Hr. Rent. Becker a. Weisenfels. Hr. Com-
merz-Rath Danfert a. Lötzb. Hr. Rent. Wischendorf a. Bonn. Die Herrn.
Kauf. Patsche, Lichtenstein, Marschner u. Wolff a. Berlin, Fürst a. Glau-
gau, Herres a. Offenbach, Klüppel a. Magdeburg, Bagarach a. Frankfurt,
Herrmann a. Schnebeck.
Mente's Hôtel. Hr. Hauptm. v. Steuber a. Eisenach. Hr. Ober-Berggeschw.
Belat a. Frankfurt a. O. Hr. Insp. Feuner m. Fam. a. Potsdam. Hr. Ges-
chäftsführer Schmidt a. München. Rad. Schüler u. Hr. Sect. Gehe a. Erfurt.
Hr. Kaufm. Baumermeister a. Dittelfeld. Hr. Maschinenbauer Kraus a. London.
Hr. Maurerstr. Schuchardt m. Sohn a. Herzberg. Rad. Schulze u. Groben-
berg a. Magdeburg. Hr. Sect. Schorre a. Erfurt. Hr. Baumstr. Wied a.
Gera. Hr. Rent. Diemerdingen a. Göttingen. Hr. Fabrit. Pehold a. Rognein.
Hr. Insp. Zimmermann a. Dresden. Die Herrn. Kauf. Brandes u. Hüblich
m. Gem. a. Sudenburg, Stein a. Hainichen, Reinlein a. Bergeshof, Barisch,
Abraham u. Probler a. Magdeburg, Elze, Goldmann u. Hartbardt a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	26. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,47 Bar. L.	332,17 Bar. L.	331,73 Bar. L.	332,46 Bar. L.	
Dunstgrad . . .	4,94 Par. L.	5,29 Par. L.	4,98 Par. L.	5,07 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit . . .	94 pCt.	72 pCt.	89 pCt.	85 pCt.	
Luftwärme . . .	11,2 C. Rm.	15,4 C. Rm.	12,0 C. Rm.	12,0 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Verpachtungs-Anzeige.

Die zum hiesigen reformirten Hospital zu
St. Jacob gehörige Deconomie-Wirthschaft an
Gebäuden und 342 Morgen 160 Ruthen Acker
incl. 10 Morgen 27 Ruthen Wiesen, soll von
Johannis 1865 ab auf 12 resp. 18 Jahre an-
derweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Wir haben zu diesem Behufe Termin auf
den 9. Juli d. J. früh 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, und
laten zu demselben Pachtlustige mit dem Be-
merken ein, daß die Bedingungen im Termine
bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher
auf hiesigem Rathhause eingesehen und gegen
Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen
werden können.

Göthen, den 8. Juni 1864.

Die Hospital-Inspection.

Wohnungs-Gesuch.

Stube, Kammer und Küche, können auch 2
Stub. 2 Kam. u. nebst Zubehör sein, werden
möglichst in der Nähe des Marktes zum 1.
October gesucht. Gefällige Adr. unter A. X. 14.
bittet man mit Preisangabe bei **Ed. Stück-
rath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein Logis von 2 Stuben und 1 Kammer
oder 1 Stube und 2 Kammern, Küche und
Zubehör, wo möglich nicht zu weit von der gr.
Märkerstraße entfernt, wird zum 1. October ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe sind unter
Schiffre F. P. abzugeben gr. Märkerstraße Nr. 11,
im Hofe links.

Gesucht wird zum 1. October eine
geräumige herrschaftliche Wohnung,
möglichst mitten in der Stadt. Gef.
Off. sub A. S. bei **Ed. Stückrath**
in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine elegante, möblirte Wohnung
für einen einzelnen Herrn ist sofort
zu beziehen Leipzigstr. 99, 2 Tr.

Die diesjährige Obstmutzung auf dem Com-
mune-Anger alhier, bestehend in Äpfeln, Bir-
nen und Pflaumen, soll Freitag den 8. Juli
Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Gasthause meist-
bietend verpachtet werden.

Die Hälfte der Pachtsumme ist nach beem-
digtem Termine sofort zu bezahlen.
Bed. u. d. bei Schenklich, den 25. Juni 1864.
Koettlich, Drehtischer.

5 Morg. 73 □ Ruthen, auch in einzelnen
Aekern, im Steinbruchseld belegen (3 Morg.
sind mit Roggen, Gerste, Hafer, das andere
mit Kartoffeln, Klee und Rüben bestellt), so-
wie das Wohnhaus lange Gasse Nr. 172, mit
nebenstehender Scheune, Stallung und Garten,
sollen am 2. Juli d. J. Vormittag 9 Uhr im
Schelichen Gasthose von den Douhro'schen
Erben in Önnern gegen baare Zahlung ver-
kauft werden.

Vom 1. Juli c. wird an sämtlichen Lade-
punkten der Grube **Neuglucker-Verein**
bei Nietleben, einschließlich der Ablage an
der Saale bei Gröllwitz, der Detailverkauf
von Kohlen gänzlich eingestellt, dergestalt, daß
Quantitäten unter 3 Tonnen nicht mehr abge-
geben werden.

Halle, den 25. Juni 1864.

Der Vorstand des Bruckdorf-Niet- lebener Bergbauvereins.

Vom 1. Juli er. ab kostet die Förderkohle auf
Grube „Anna“ bei Döblau a. Zonne 5 $\frac{1}{2}$.
„Annagrube“ bei Döblau,
den 25. Juni 1864.
Der Grubenvorstand.

Nachdem sich heute zu Rabegaß eine Actien-
Gesellschaft beabsichtigt eine Zuckerrfabrik
bei Rabegaß, vorbehaltlich der Erlangung der
staatlichen Genehmigung und Concessionirung,
definitio constituit, das Gesellschaftsstatut fest-
gestellt und unterzeichnet hat, macht der unter-
zeichnete Ausschuss hierdurch bekannt, daß noch
bis Sonntag den 3. Juli d. J. Zeichnungen von
Grundbesitzern oder **Pächtern** durch
Unterchrift des in dem Gasthose zum Prinzen
von Anhalt zu Rabegaß ausliegenden Sta-
tut entgegengenommen werden. Bei der Un-
terschrift ist die Anzahl der Actien, mit denen
die Beteiligung gewünscht wird, anzugeben.
Ueber die Annahme oder Ablehnung der Zeich-
nungen entscheidet der Ausschuss, und wird den
Herrn Zeichnern schriftlicher Bescheid erteilt.
Rabegaß, den 25. Juni 1864.

Achilles, Gutsbesitzer in Priedsdorf.
Braune, Amts Rath in Rabegaß.
Bunge, Gutsbesitzer in Götzau.
Düben, Bäckermstr. u. Deconom in Rabegaß.
Gaudlik, Gutsbesitzer in Götzau.
Heinrich, Gutsbesitzer in Zehmitz.
Schilling, Gutsbesitzer in Zehmitz.

Material-Geschäfts-Verkauf.

Ein Material- und Spirituosen-Geschäft in
einer lebhaften Stadt ist billig zu verkaufen.
Anzahlung auf Haus und Geschäft ca. 1000 $\frac{1}{2}$.
Restkaufgelber können länger unfündbar am
Grundstück stehen bleiben. Näheres auf porto-
freie Briefe theilen mit

Fr. Hüther & Co.

Raundorf bei Ebejün.

Hôtel-Verkauf wegen eingetre- tener Familien-Verhältnisse.

Dasselbe liegt in einer Residenzstadt an der
Eisenbahn, $\frac{1}{2}$ St. von Leipzig, hat große,
schöne Gebäude, Garten, Inventar von 8000 $\frac{1}{2}$
fast noch neu, Umlag jährlich 12,000 $\frac{1}{2}$, einen
Dmaibus, Viehd. Preis 20 500 $\frac{1}{2}$ und kann
sodort mit 6000 $\frac{1}{2}$ übernommen werden; der
Rest bleibt zu 4 $\frac{1}{2}$ % stehen; Abgaben nur 36 $\frac{1}{2}$.
Alles Näheres ertheilt **J. A. Fohl**, Bel-
gern a/Elbe Nr. 30.

Eine gesunde Amme sucht eine Stelle. Nä-
heres Böllberg Nr. 9.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches im
Waschen, Plätten, Nähen und Sticken erfahren
ist, sucht gleich oder zum 1. October eine Stelle
in einem anständigen Hause. Näheres ertheilt
Steg Nr. 12.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet zum so-
fortigen Antritt in einem Seiden- und Mode-
waarengeschäft Stellung als Lehrling. Näheres
bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Verwalter-Gesuch.

Auf dem Rittergute Burgschreibung en
findet ein mit guten Zeugnissen versehenes De-
conomie Verwalter zum 1. Juli Stellung.

Die Stelle einer Junger auf dem Rittergute
Bohlmirskädt bei Biele ist erledigt und
kann sofort angetreten werden. Nur solche Be-
werberinnen finden Berücksichtigung, welche
durch gute Zeugnisse sich empfehlen, Fertigkeit
im Nähen von Weißzeug und im Schneidern
besitzen, auch in Behandlung der Wäsche erfah-
ren sind.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein renommiertes auswärtiges Material-
geschäft wird ein mit den erforderlichen Schul-
kenntnissen versehener junger Mann unter sehr
günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht. Auf
frankire Anfragen ertheilt Bemerbern nähere Aus-
kunft der Expedient **Kargutz** in Duerfurt.

Ein nicht zu junges anständiges Mädchen zur
Unterstützung der Hausfrau in Küche und Wirth-
schaft, so wie auch eine Verkäuferin mit guten
Zeugnissen werden gesucht. Schriftliche Bewer-
bungen unter Adresse **F. R.** befördert **Ed.
Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

In einer Buch-, Kunst- und Musi-
Falken-Handlung Thüringens findet sogleich
oder auch später ein junger Mann mit nöthigen
Schulvorkenntnissen eine Stellung als Lehrling
unter annehmbaren Bedingungen. Wo? sagt
Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Die Obstverpachtung

auf dem Rittergut Abendorf findet **Don-
nerstag** den 30. Juni früh 11 Uhr statt.

Kapitalien von 3000, 2400, 600 und 300
Thlr. sind auszuleihen durch **G. Ullig** in
Halle, gr. Klausstr. Nr. 18.

200 Thaler werden auf sichere Hypothek ge-
sucht. Nähere Auskunft
Leipzigstr. 16, parterre.

Wegen Todesfalls ist ein Landgut mit neuem
Wohnhaus und neuem Scheunen-Gebäude, zu
welchem noch ein Bauer-Gehöft und 2 Arbeiter-
häuser, nebst 406 Morg. Acker und Wiesen ge-
hören, durchgängig Raps-, Weizen- und größ-
tentheils Rüben-Boden, an der Chaussee ge-
legen, $\frac{1}{2}$ Meile von Nordhausen und der Halle-
Kasseler Eisenbahn, vor der Ernte zu verkaufen.
Selbstkäufer wollen das Nähere bei **G. Wöt-
cher** in Hesserode bei Nordhausen, oder
Carl Diederichs in Roschtedt bei Egeln
erfragen.

Zur Annahme für **W. Spindler's Färberei in Berlin**
hält sich empfohlen
Alexander Blau, Leipzigerstraße 103, im gold. Löwen.

Tapeten und Rouleaux
empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

E. Fleischer,
Neue Promenade Nr. 8.

Feuerfichere **Steindachpappe, Steinkohlenpech, Theer, Asphalt**
und **Nägel** billigt bei **B. Schmidt & Co.**

Flurflüssen von **Schiefer** und **Marmor** halten stets auf Lager
B. Schmidt & Co.

Apartment- und Wasserleitungsröhren, von ausgetriebener Härte und
schöner innerer Glatur, in allen Dimensionen billigt bei **B. Schmidt & Co.**

Abonnementspreis 21 Sgr. vierteljährlich.

Kladderadatsch 1864.

Auflage 40,000 Exemplare.

Dies beliebteste humoristisch-satirische Wochenblatt mit
Illustrationen v. W. Scholz erfreut sich einer stets größeren
Verbreitung.

Die Königl. Post-Ämter des In- und Auslandes, so
wie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements an.

Zu Halle a/S.: **Hermann Berner,**

sowie Anton, Buchhandlung des Waisenhauses, Kefenstein, Mühlmann,
Pfeffer'sche Buchhandlung, Schmidt, Schroedel & Simon.

Die Verlagshandlung.

A. Hofmann & Co. in Berlin.

Das Wettiner Wochenblatt

nebst seinen Diagonen beginnt 1. Juli ein neues
Quartal. Bestellen nehmen die K. Postämter,
die Boten u. unsere Expeditionen gegen Prän.
von 8 Sgr. p. Quart. an. Bei seiner Verbreit.
in den Städten Wettin, Cönnern, Löbejün,
Zörbig, Gerbstädt etc. u. deren weitestem länd-
lichen Umkreise sind Inserate sehr wirksam.

Wettin. Die Redaktion.

**Landwirthschaftliche Formu-
lare**, Form. f. Kirche, Schule, geschäftl.
Leben, Contobücher, alle Art. Karten f. Jagd-
einladungs- u. Visitenart. u. vorräth. u. auf Be-
stell. liefert billig u. lauber **Bruno Knauß**,
Buchdruckereibesitzer in Wettin.

Echtes Klettentwurz-Öl,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhin-
dert, das Wachstum aber dermaßen bewirkt,
daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste
Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erster-
benden Haare von Neuem, macht sie schön glän-
zend, zart und geschmeidig und verhindert das
frühzeitige Grauerwerden derselben, vorzüglich bei
Kindern anzuwenden, da es den Grund zu
einem herrlichen Haarwuchs legt und gleichzei-
tig als Toiletten-Öl dient.

Das Glas 2 1/2 Sgr., 5 Sgr. u. 7 1/2 Sgr. mit
Gebrauchsanweisung.

Wachs-Pommade,

die Scheitel in jeder beliebigen Form entwer-
dend zu besetzen, wie überhaupt das Kopf-
und Barthaar in jeder Lage außerordentlich fest
und glatt zu machen.

Die alleinige Niederlage ist in Halle a/S.
bei Herrn **A. Hentze**, früher **W. Hesse**,
Schmeerstraße Nr. 36.

Verfertigt von **Carl Jahn**,
Herzogl. Postlieferant u. Friseur in Gotha.

Heu-Verkauf.

Circa 90 t gutes Heu sind beim Förster
Conrad in Bismar zu verkaufen.

Dienstag.

Eine ausgezeichnete frische Sendung
von **Büchlingen** und **Malen** ist angekom-
men. Stand: an der **Marktkirche**.

Ein eisernes Schwungrad nebst Welle steht
wegen Mangel an Raum zu verkaufen
H. Sandberg Nr. 1.

Eine neumilchende Kuh mit
dem Kalbe steht zu verkaufen in
Tornau Nr. 11.

Drei ausrangirte, aber noch
in schwerem Zug passende Pferde, ste-
hen zum Verkauf beim Gutsbesitzer
Hermann Wendenburg in **Beesenstedt**.

Einen Schaafknecht sucht zum baldigen An-
tritt das Rittergut **Beuchlitz**.

100 Stück Fethammel,

Prima-Qualität, sollen Donnerstags Nachmittag
3 Uhr meistbietend auf einem Gute zu **Nehlig**
verkauft werden. Bedingungen werden im Ter-
mine bekannt gemacht. **W. Wittmann.**

Fethammel-Verkauf.

200 Fethammel sollen Montag den 4. Juli
früh 10 Uhr auf der **Zuckersabrik Volkstedt**
bei **Giesleben** in Partien von 10 Stück meist-
bietend verkauft werden.

Ein junger Mann, welcher der Führung eines
Material-Geschäfts vorleben kann, wird zum
1. October dieses Jahres gesucht. Die Adresse
zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expe-
dition d. Bta.

Zwei geschickte Former und **Ma-
schinenschlosser** sucht die **Eisengießere-
i und Maschinenfabrik** von
Fr. Meyer, Halle, Schmeerstraße.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Ver-
walter findet sofort eine Stelle. Das Nähere
erfährt man bei persönlicher Anfrage bei
Friedr. Alemann in Halle.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Angelshnuren v. 1 bis 7 1/2 Sgr.,
Angelhaken, 100 Stück v. 3 Sgr., zu
Nachschnuren u.,
See gras, anal., zum Angeln mit u. ohne
Haken, empf. **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

Gefranzte Kopfhaare,
à K. von 7 1/2 bis 20 Sgr. im Ctr. billiger,
Polsterwerk, Alpen gras, Gurten
billigt bei **Carl Schulze**, H. Ulrichstr. 31.

Eine Partie beste **Dachspäne** billigt bei
Carl Schulze, H. Ulrichstr. 31.

Auf dem Rittergute **Hohenturm** stehen
70 Stück **Mutterkühe**, große Statur, gesund
und wollreich, und sich noch sehr gut zur Zucht
eignend, zum Verkauf.

Zu dem in **Wittenberg** in den Tagen vom
24. Juli bis 1. August d. J. auf einer großen
Wiese stattfindenden **Centralschießen** können noch
mehrere Plätze für **Schaububen** abgegeben wer-
den, wovon den betreffenden **Gewerbetreibenden**
hierdurch **Nachricht** gegeben wird.

Wittenbera (Festuna), den 24. Juni 1864.
Der Vorstand der Schützengellschaft.

Unsere Schützenkameraden in **Breßna**,
Lützen und **Zörbig**, welche uns durch ihre
Theilnahme an unserem **60jährigen Jubiläum-
feste** so hoch erfreut und geehrt haben, fühlen
wir uns gedrungen, hierdurch nicht nur unsern
herzlichsten Dank auszusprechen, sondern ihnen
auch ein **denkendes Lebehoch** nachzurufen.

**Die Schützengellschaft in
Schkeuditz.**

Öffentlicher Dank.

Für die bei meiner am 24. Juni c. von
meiner theuren, lieben Gemeinde im Verein
mit den hiesigen verehrlichen Kirchenb.-höden
veranstalteten festlichen Feyer meines 60jährigen
Anniversariums so reichlich zu Theil gewordene
liebvolle Theilnahme fühle ich mich gedrungen,
hiermit meinen innigsten, wärmsten Dank aus-
zusprechen gegen Alle, welche durch ihre mit
dargebrachten Glückwünsche, Herz und Gemüth
ergreifenden Reden und Gesänge, wie auch durch
werthvolle Geschenke und Liebesgaben mir dies-
en Tag zu einem festlichen Ehren- und Freuden-
tage bereitet und verberlicht haben. Der
gnadenreiche Gott wolle über Allen mit seinen
besten Segnungen walten immerdar und ihnen
recht viele Freudentage zu Theil werden lassen.
A. Seelen, den 26. Juni 1864.

J. W. Gebhardt, Schullehrer.

Bei unserem Umzuge von **Bruckdorf** nach
Halle sagen wir allen Freunden und Bekan-
ten ein herzliches Lebewohl.

A. Stolle u. Ehefrau nebst **Wiegetochter.**

Eine Bitte.

Trotz meiner Warnung vom 20. d. M. sind
gestern Nachmittags abermals auf dem **Stadt-
Gottesacker** und zwar von demselben **Grabe** **Blu-
men** gestohlen worden. — Das natürliche Ge-
fühl liess schon den Heiden in jedem Entweiher
der Ruhestätten ihrer Todten einen Verbrecher
erblicken. Soll da Christen noch Pietät gegen
die Gräber gepredigt werden? Lage Unvorsand
in diesem Falle vor, die That ließe sich noch
entschuldigen; doch ihre Wiederholung läßt auf
mehr, läßt auf gemeine **Ruchlosigkeit** schließen.
Aber ich weiß, daß auch diese Worte auf den
Frevel keinen Eindruck machen werden, ich bitte
daher die Besucher des **Gottesackers** bei der
Liebe für ihre Verstorbenen, bei christlichem Mit-
gefühl für die unter solchem Frevel Leidenden
durch Anzeige des Thäters, damit er seiner ge-
rechten Strafe nicht entgehe, ihre bessere Er-
kenntnis bezeugen zu wollen.

Halle, den 25. Juni 1864.

Kiefler.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 148. Halle, Dienstag den 28. Juni 1864.
Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1864) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. bei Beziehung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Dießige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels machen zu wollen.

Halle, den 23. Juni 1864.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Die Londoner Konferenz ist am Sonnabend resultatlos auseinander gegangen und der Krieg gegen Dänemark hat aufs Neue begonnen.

Dieser inhaltschweren Nachricht, welche unsern Lesern bereits durch ein Extrablatt zugegangen, lassen wir heute die im Laufe des Sonntags und Montags Vormittags eingegangenen weiteren Mittheilungen folgen:

Paris, d. 26. Juni, Morgens. (Directe Meldung des Dresd. Journ.) Aus London sind über die gestrige Konferenz folgende Nachrichten hier eingegangen: Es wurde kein Resultat erzielt. Die neutralen Mächte gaben eine für die Erhaltung der Union eines Rumé begleitet ist. Ihre bewiesene Persönlichkeiten, welche der Bevollmächtigte antwortete, und nach Ausruf der Schluß der Sitzung.

London, d. 25. Juni blieb resultatlos und schloß tofoll. Ein Waffenstillstand Bevollmächtigte reisen übereingelassen, daß die Erklärung nächsten Montage friedlich eine Beteiligung Englands in Doris werden am Dienstag halten endgültig zu beschließen.

London, d. 25. Juni schloß, einer Friedenspolitik am Montag im Parlament eine Vermittlungs-Versuchen nicht.

London, d. 25. Juni, am Großbritannischen Hofe, stern dem Großbritannischen zeigt, daß mit der Wiedereroberung der Häfen von Swinemünde, Danzig, Pillau und den Elbe; doch würden Schiffe in diesen Häfen steuerten, abgemessenen, eine Frist zu diesem Zweck.

Frankfurt a. M., d. 25. Juni, Vormittags. (Tel.) Die gesetzgebende Versammlung hat sich in ihrer gestrigen Abend Sitzung einstimmig gegen jede Theilung Schleswigs ausgesprochen.

Heide, d. 23. Juni. (Tel.) Bei dem gestrigen Banket im Landchaftsbaule sagte der Herzog: Er freue sich, der erste deutsche Fürst von Schleswig-Holstein zu sein, der in Zukunft keinen partikularistischen Interessen hulbigen werde. Fürst und Volk seien bereit, den

Befreien alle Opfer zu bringen, die zum Heile Deutschlands gereichen. Der Pastor Sierk dankt dem Herzoge für diese Worte, die den lebhaftesten Wiederhall in dem Herzen seines Volkes gefunden hätten. Heute hat der Herzog seine Reise nach Melbork fortgesetzt und ist dort mit Enthusiasmus empfangen worden.

Fleßburg, d. 26. Juni, Nachm. (Tel.) Eine Delegirten-Versammlung der Schleswig-holsteinischen Kampfgenossen hat die Centralisation sämtlicher Kampfgenossen-Vereine zur Förderung des Zusammenhaltens beschlossen. Als Vorort ist Fleßburg gewählt. Zum Schluß der Versammlung ward ein Hoch auf den Herzog Friedrich ausgebracht. Hier herrscht große Freude darüber, daß die Waffenruhe nicht verlängert worden ist.

Hamburg, d. 26. Juni, Mittags. (Tel.) Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Stockholm von vorgestern Abend berichtet Betreffs der Ministerkrise, welche dort durch Zeitungsberichte über einen Brief des Königs von Schweden an den König von Dänemark (in welchem ein scandinavisches Unionsparlament, und eventuell eine Verschmelzung der Dynastien vorgeschlagen war) hervorgerufen worden ist: Der König habe schließlich gewissermaßen ein Desavou durch eine Cabinetsnote zugestanden, in welcher hervorgehoben wird, daß Schweden in seiner Stellung zu dem dänischen Conflict fortwährend von eigenenthümlichen Motiven geleitet werde.

Cuxhafen, d. 25. Juni. Die deutschen Kriegsschiffe Radeky, Blig und Basilisk sind wieder auf hier zurückgekehrt.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Blättern wird für den Fall, daß die Sonnabend-Sitzung der Konferenz in London resultatlos bleiben sollte, der Wiederbeginn der Feindseligkeiten irrtümlich auf den 27. d. M. verlegt. Die in der Konferenz zu London am 6. d. M. auf 14 Tage verlängerte Waffenruhe geht mit dem 25. d. M. zu Ende, so daß am 26. d. M. die Feindseligkeiten wieder beginnen können.

Nach der „H. N. Z.“ treffen die Dänen alle Anstalten, die Insel Alsen hartnäckig zu vertheidigen, zu welchem Zwecke viele neue gezeigte Kanonen dort angekommen sind.

Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: „Wie man hört, gehen die Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg nicht bloß auf den holstein-gottorp'schen Antheil, sondern auf das Ganze der beiden Herzogthümer. Das Erbrecht des augustinburgischen Hauses wird von oldenburgischer Seite überhaupt bestritten, weil es nur die Stellung einer apanagirten Linie einnehme.“

Die Erklärung, welche der oldenburgische Gesandte in der letzten Bundestags-Sitzung Namens der großherzoglichen Regierung vorzutragen hatte, lautet wörtlich:

Der hohen Bundesversammlung ist bereits durch den Bevollmächtigten des deutschen Bundes bei der Londoner Konferenz offiziell die Erklärung bekannt geworden, welche der kaiserlich russische Bevollmächtigte in der Sitzung der Konferenz vom 2. d. Mts. abgegeben hat, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland, um eine Wiederherstellung des Friedens möglichst zu erleichtern, die bei dem Hinwegfallen des londoner Traktats

